

Programm

der

k. k. Staats-Oberrealschule

in

BIELITZ.

XXXIV. Jahrgang. — Schuljahr 1909 10.

Inhalt:

1. Österreichs Neutralitätspolitik und Übergang zur Offensive in den Jahren 1806—1809. — Von Professor Dr. Heinrich Ploy. (Fortsetzung).
2. Schulnachrichten. — Vom Direktor.



BIELITZ 1910.
Im Verlage der k. k. Staats-Oberrealschule.

Druck von Johann & Carl Handel, Bielitz.

Österreichs Neutralitätspolitik und Übergang zur Offensive in den Jahren 1806—1809.¹⁾

Von Professor Dr. HEINRICH PLOY

Fortsetzung des zweiten Kapitels.

Durch die unerwartete Schlagkraft der Verbündeten gewitzigt, trachtete nunmehr Napoleon, Preußen in das Netz von Sonderverhandlungen zu locken und Rußland zu isolieren. General Bertrand übermittelte annehmbare Vorschläge, fand aber Friedrich Wilhelm unzugänglich und treu. Neuerdings sollten also die Waffen entscheiden. Preußisch-Eylau hatte die Gemüter gehoben, auch die Zuversicht, Österreichs Zauderpolitik brechen, den Kaiser mitreißen zu können, und Graf Friedrich Wilhelm Götzen, der sich stets durch eine gewisse Großzügigkeit auszeichnete, ging in eigener Mission nach Wien. Wohl von London aus beeinflußt, nahm Gentz, unermüdlich und rührig wie er schon einmal war, zu Nachod engere Fühlung mit dem preußischen Unterhändler, um ihm für Wien den Weg zu ebnen. In einem längeren Berichte an Stadion spricht Gentz begeistert der Besetzung Schlesiens das Wort, wodurch nicht einmal die Neutralität Österreichs, noch weniger dessen Sicherheit gestört, vielmehr ein unschätzbare Damm gegen etwaige Überraschungen gewonnen würde.²⁾

In der Hofburg sah man der Ankunft Götzens mit gemischten Gefühlen entgegen: zurückweisen durfte man ihn aber doch nicht, da er auch ein Handschreiben seines Königs zu überbringen hatte. Die Verhandlungen Napoleons mit Preußen mußten natürlich Verdacht erwecken und lebhaft bemühte sich Finkenstein durch loyale Erklärungen, daß Preußen nur in Verbindung mit England und Rußland Frieden schließen, jedes Separatabkommen zurückweisen werde, derlei auftauchende Unstimmigkeiten im Keime zu ersticken.³⁾ Am 9. März sprachen

¹⁾ Der erste Teil ist erschienen im Programm der Staatsrealschule im V. Wiener Gemeindebezirke, 1907/1908, S. 1—40.

²⁾ Tagebücher von Friedrich von Gentz, S. 87 (Aus dem Nachlasse Varnhagens v. Ense). Näheres darüber Fournier, Neue freie Presse 1882, 15., 16. März.

³⁾ Schon die übrigens wohlberechtigte Furcht Friedrich Wilhelms, daß der von Russen besetzte Teil Preußens bei Annahme des Vertrages später für immer den Russen verbleiben könnte, bewog Berlin zu seiner Haltung. Prutz, Preußische Geschichte, Bd. III, S. 427. Vortrag Stadions, 6. März 1807, W. St.-Archiv.

Finkenstein und Götzen bei Stadion vor und boten ihre ganze Überredungskunst auf, ihn zu überzeugen, daß jetzt der richtige Moment gekommen sei. Ganz Deutschland warte auf das Signal der Erhebung und man müsse die Gelegenheit ergreifen, um mit Hilfe einer allgemeinen deutschen Insurrektion Napoleon zu vernichten. Stadion nahm Götzens Erklärungen kühl entgegen und hütete sich wohlweislich, übertriebene Hoffnungen zu erwecken.¹⁾ In einem mäßig ausführlichen Schreiben vom 19. März erwiderte Kaiser Franz den Brief Friedrich Wilhelms, ohne über formelhafte Versicherungen seiner freundschaftlichen Gefühle hinauszugehen.²⁾ Gleichwohl klingen Finkensteins Berichte aus diesen Tagen überaus optimistisch, wenn auch dem sanguinisch veranlagten preußischen Gesandten die reservierte Haltung Stadions nicht entgehen konnte. Mit Bedauern weist er auf die geringe Harmonie zwischen Stadion und Erzherzog Karl hin und auf den verderblichen Einfluß des Grafen von Grünne und Generals Mayer, gegen die Vertreter der Kriegspartei, selbst ein Baldacci, nicht aufzukommen vermochten.³⁾

Auch England blieb nicht untätig und suchte Wien aufzurütteln. Englische Militärs hatten bereits einen Feldzugsplan fein-säuberlich ausgearbeitet: Österreich sollte mit aller Kraft gegen Schlesien und aus Böhmen gegen Franken vorstoßen, Deutschland insurgieren, um so Napoleons Verbindung mit Frankreich zu stören.⁴⁾ Starhemberg, gleich Merweldt ein unversöhnlicher Feind des Korsen, arbeitete konsequent auf einen Bruch mit Frankreich hin. Wie ein roter Faden zieht sich das stereotype „Napoleon nôtre destruction, nous pouvons compter sur l'Angleterre“ durch seine Berichte. Ebenso dunkel, wie er Napoleons Pläne färbt, malt er grell Englands Bereitwilligkeit, Österreich zu unterstützen. Die finanzielle Machtstellung Englands erweckte in ihm ehrliche Bewunderung; „England kann noch 20 Jahre hindurch Krieg führen“, ruft er einmal begeistert aus.⁵⁾ Einer ganz besonderen Verehrung durfte sich drüben Erzherzog Karl erfreuen, auch die österreichische Armee stand in größtem Ansehen.⁶⁾ Allerdings schätzte man in der

¹⁾ Vortrag Stadions, 9. März 1807, W. St.-Archiv.

²⁾ Sommerfeldt, Die preußisch-österreichisch Politik . . . , S. 183, 184.

³⁾ Ibidem, S. 187—191.

⁴⁾ Starhemberg an Stadion, London, 3. Februar 1807, W. St.-Archiv.

⁵⁾ Starhemberg an Stadion, London, 3. Februar 1807, W. St.-Archiv.

⁶⁾ Schon am 25. Juni 1806 berichtet Starhemberg: „Die Begeisterung für Erzherzog Karl ist ungeheuer und die Londoner Börse würde große Summen ihm zur Verfügung stellen, wenn er die Armee gegen die Feinde kommandierte.“ W. St.-Archiv. Und Lord Hutchinson, der sich für einen sachverständigen Militär hält, schreibt einmal an Adair: „Der Erzherzog Karl ist sicherlich ein großer Feldherr und sie die Österreicher — haben viele Männer von Verdienst in ihrem Heere: lassen Sie sich durch Niemanden überreden

City Oesterreichs Lage viel zu günstig ein, während wiederum Englands Politik und Unternehmungen in der Levante auch nicht gerade den Eindruck unbedingter Verlässlichkeit erwecken konnten.

Nach Preußisch-Eylau loszuschlagen, schien verlockend genug und Stadion hätte sicherlich als erster frischen Wagemut mit hinhaltender Bedächtigkeit vertauscht, wäre nur das vorzüglichste Werkzeug einer Kraftpolitik, die Armee, bereits auf der Höhe der Situation gewesen. Wien mußte also klugerweise auch weiterhin das System einer Vermittlungspolitik verfolgen. Napoleon war gerade in diesen Tagen auf Oesterreichs Neutralität angewiesen und Talleyrand schlug die freundlichsten Töne an, sogar für den Vermittlungsantrag des Wiener Kabinettes schien Stimmung vorhanden zu sein, die selbst nicht einmal die türkische Frage trüben konnte.¹⁾ Wiederum trat der Versucher heran: ein Stück des schönen Schlesien winkte als Lohn, nur war diesmal keine Rede mehr von einem Austausch.²⁾ Später umschrieb Napoleon die Plattform, auf der verhandelt werden sollte, genauer und verlangte vor allem die Integrität der Türkei³⁾ — übrigens ein Vorschlag, der sowohl Wien als auch Petersburg nur genehm sein konnte. Besonders betonte man in der Hofburg die Ausschaltung der polnischen Frage und ein allgemeines Arrangement.⁴⁾ Allianz-Anträgen Talleyrands setzte Stadion energischen Widerstand entgegen. „Napoleon will uns“, schreibt er in diesen Tagen, „zu einer Allianz mit ihm zwingen und läßt kein Mittel unversucht . . . : er bringt keine neuen Argumente, aber umso deutlicher leuchtet der bestimmte Wille Napoleons hervor, in den gegenwärtigen Umständen entweder den Wiener Hof in

daß sich im österreichischen Dienst nicht mehr kriegerisches Talent findet als in irgend einem andern europäischen, mit Ausnahme des französischen; ihre Soldaten sind vortrefflich, wenigstens eben so gut und vielleicht besser als die irgend eines andern Volkes. Ich wünsche dringend, daß sie in Tätigkeit kämen“ Hutchinson an Adair, Memel, 26. Jänner 1807, Adair, Geschichtliche Denkschrift, S. 319.

¹⁾ Napoleon an Talleyrand, Osterode, 3. März 1807: „Que veut la Maison d'Autriche? Je ne le sais pas. Veut elle traiter pour garantir l'intégrité de la Turquie? l'y consens. Veut-elle un traite par lequel la Russie venant à acquerir un accroissement de puissance ou de territoire en Turquie, les deux puissances feraient cause commune pour obtenir l'équivalent? Cela peut encore se faire . . .“ Corresp. de Napoleon I^{er}, Bd. XIV, Nr. 11918, S. 457. Knapp vorher hatte Napoleon der Pforte ein Offensiv- oder Defensivbündnis antragen lassen und ein Hilfskorps von 25.000 Mann in Aussicht gestellt! Corresp. de Napoleon I^{er}, Bd. XIV, Nr. 11329, S. 5, Nr. 11727, S. 319.

²⁾ Weisungen Napoleons an Talleyrand vom 3. März 1807.

³⁾ Weisungen Napoleons an Talleyrand, Osterode, 9. März 1807, Corresp. de Napoleon I^{er}, Bd. XIV, Nr. 11977, S. 512.

⁴⁾ Stadion an Vincent, 11. März 1807, W. St.-Archiv, Beer, Zehn Jahre . . . S. 271.

seine Gewalt zu bekommen und zum tätigen Instrumente der Vollendung seiner Pläne und der Befestigung seiner Größe umzuschaffen oder uns für immer als seine Feinde zu betrachten. Momentan kann er uns nicht bekriegen, bei einer abschlägigen Antwort, aber er wird die Rache auf später aufschieben“. Daß aber auch eine Vermittlungspolitik genug Angriffsflächen bot, wußte Stadion nur zu gut und daher riet er entsprechende militärischen Vorkehrungen an.¹⁾ Der Kaiser forderte auch Erzherzog Karl ein Gutachten ab. In Erzherzog Karl darf man die Seele der ganzen Vermittlungsaktion erblicken, konnte doch nach seiner Ansicht Oesterreich nur in solcher Rolle eine Garantie seines Fortbestandes finden. Einer Allianz mit Frankreich stimmte der Erzherzog schon deshalb nicht zu, weil Napoleon viel zu unzuverlässig schien und das Vertrauen der befreundeten Höfe untergraben worden wäre. Sein Mißtrauen gegen Rußland brach auch hier wiederum durch, daher empfahl er vorläufig eine unzweideutige Sprache und kraftvolles Auftreten, um nicht durch übertriebene Vorsicht und Schonung aller Parteien den Eindruck von Schwäche und Arglist hervorzurufen.²⁾ Kaiser Franz schwankte wie immer. Wenigstens wurden aber die Rüstungen energischer aufgenommen, über die Andréossy natürlich eingehend berichtete.³⁾ Napoleon rechnete auch damit, empfahl aber dem rücksichtslosen Darauflosgeher vorläufig einen milderen Ton, denn die Maske konnte noch lange nicht abgeworfen werden.⁴⁾ Die Haltung des österreichischen Hofes beunruhigte jedoch Napoleon derart, daß er ganz ernsthaft an militärische Gegenmaßregeln dachte und neuerdings bestimmte Aufklärungen verlangte; er sei geneigt, selbst die Vermittlung anzunehmen, nur müsse Oesterreich die Rüstungen einstellen. „elle doit se présenter un câton blanc à la main comme un juge de paix.“⁵⁾ Die Vermittlung hätte auch gewisse Vorteile geboten, vor allem wäre Wien zur Abrüstung gezwungen gewesen. Obwohl Napoleon sogar auf die Friedensliebe Stadions baute, dachte er doch damals schon an ein Bündnis mit Rußland, nur um Oesterreich zuvorkommen.⁶⁾ Dieses mußte

¹⁾ Vortrag Stadions, 19. März 1807, W. St.-Archiv.,

²⁾ Karls Gutachten vom 18. März 1807, Ausgewählte Schriften, Bd. VI, S. 237.

³⁾ Pozzo schreibt um diese Zeit an Alexander: „Les mesures que Sa Majesté Impériale prend de son côté sont l'étoile rolaire de cette cour et le thermomètre de son courage.“ Vandal, Napoleon et Alexander I^{er}, Bd. I, S. 22.

⁴⁾ Über Andréossys Berichte, Wertheimer, Geschichte Oesterreichs . . . , Bd. II, S. 167. Napoleon an Eugen, Osterode, 12. März 1807. Corresp. de Napoleon I^{er}, Bd. XIV, Nr. 12014, S. 546.

⁵⁾ Napoleon an Talleyrand, Corresp. de Napoleon I^{er}, Bd. XIV, Nr. 12098, S. 603.

⁶⁾ Napoleon an Talleyrand, Osterode, 26. März 1807, Corresp. de Napoleon I^{er}, Bd. XIV, Nr. 12181, S. 681.

stets in Atem gehalten werden und der Korse hätte keinen besseren Gehilfen finden können als Talleyrand, der Vincent derart fein beizukommen verstand, daß der biedere Soldat ganz und gar von den ehrlichen Absichten der französischen Politik überzeugt war, die in Wien allerdings nüchterner und richtiger beurteilt wurde. Stadion sah nur zu gut ein, daß Talleyrand Vincent „gewaltig umstrickt“ hatte. Daß man aber damals in Wien ernstlich an die ultima ratio dachte, ist durch Zeugnisse erhärtet. Am 1. April schreibt Adair: „Die Schwierigkeit liegt an Erzherzog Karl; der Kaiser ist für den Krieg, wenn die Vermittlung zurückgewiesen werden sollte, und Stadion unterstützt diese Gesinnung bis zum Punkt des Mitwirkens mit uns.“¹⁾ Selbst mit nur 60.000 Mann hoffte Stadion vorläufig sein Auskommen finden zu können, bis eben die Hauptrüstungen zu Ende geführt wären.²⁾ Feurige Kriegslust weht besonders aus seinem bedeutsamen Vortrag vom 27. März. Vor allem sucht er den Nachweis zu erbringen, daß eigentlich von vorneherein jeder Schritt in der Vermittlungssrage illusorisch sei; denn Napoleons Ziel sei doch immer nur ein Friede, der ihm die unumschränkte Herrschaft über Europa bis an die Grenzen Rußlands verbürge. Die Sprache müsse auch weiterhin entsprechend unterstützt werden, sonst werde Napoleon bei der ersten günstigen Gelegenheit das Kriegstheater in die österreichischen Provinzen verlegen und sich einfach über Österreichs Neutralität hinwegsetzen. Von einer kräftigen Truppendemonstration erwarte er, daß Napoleon, durch die Wintercampagne ohnehin arg mitgenommen, im Zaume gehalten würde, die Vermittlung Österreichs aber nur gewinnen müßte, bei ungünstigen Umständen größere Uebel wenigstens abgewendet werden könnten. „während die Monarchie im gegenteiligen Falle kaum zu kapitulieren imstande sein würde.“ Der Minister betont auch, daß sich seit den letzten Monaten Österreichs äußere und innere Lage bedeutend gebessert habe, der Kriegsschauplatz von der österreichischen Grenze wegverlegt sei. „Sollte es möglich sein“, fährt er fort, „daß wir durch diese vorteilhafte Wendung in größere Verlegenheit geraten wären, als zu einer Zeit, wo jede politische Berechnung gegen uns war?“ Wenn jedoch Österreich nicht nach bestimmten Grundsätzen vorginge, die nötigen Maßregeln nicht mit unerschütterlichem Entschlusse ausführte, dann sei es durch sich selbst verloren und es bleibe nichts übrig, als unter dem Panier Napoleons gegen die eigene Existenz zu kämpfen.³⁾

¹⁾ Adair, Geschichtl. Denkschrift. . . , S. 181.

²⁾ Vortrag Stadions, 24. März 1807, W. St.-Archiv.

³⁾ Vortrag Stadions, 27. März 1807, Beer, Zehn Jahre . . . , S. 277, 278.

Erzherzog Karl unterzog die Betrachtungen Stadions einer nüchternen Kritik, in der er besonders vom militärischen Standpunkt aus die Gefahren einer Mobilisierung größeren Stils zu beleuchten versuchte. Eine solche sei gleichbedeutend der Kriegserklärung an Napoleon, dieser aber leicht imstande, die Konzentrierung der österreichischen Truppen auf dem einzig entsprechenden Punkte zu verhindern; der Krieg würde dann, da man von Rußland nicht viel erwarten dürfe, in das Innere der Monarchie verlegt und Österreich so dem Schicksale Preußens preisgegeben. Selbst eine an der Donau gewonnene Schlacht könnte die endgiltige Auflösung der Monarchie nicht abwehren. Wohl wünschte der Erzherzog eine bewaffnete Neutralität, er wollte aber jeder militärischen Vorkehrung die offensive Spitze genommen sehen.¹⁾ Es war ihm nur zu klar, welchem Ziele eigentlich Stadion zusteuerte; vor diesem schreckte ihn jedoch sein krankhafter Pessimismus zurück.

Es war ein interessanter Kampf, der sich in diesen Monaten zwischen den führenden Männern abspielte. Beide, der Erzherzog und Minister, von gleich edler Begeisterung für die gute Sache, die Hauptträger des Reformgedankens, der zur Befreiung von der französischen Suprematie führen sollte; und doch wiederum diese Gegensätze und Widersprüche, was Taktik anbelangt, die in ihrer Schroffheit dem Fernestehenden als persönliche erscheinen konnten, tatsächlich aber nur in der grundverschiedenen Naturveranlagung wurzelten. Dort der idealfurige, leichtsinnige Optimismus Stadions, der sich und anderen mehr zutraute als oft möglich und nützlich war, da wiederum die kühle, methodisch-berechnende Art des Generalissimus, fein eingestimmt auf ein sicheres Gefühl für das Erreichbare.

Am 30. März endlich eröffnete Talleyrand Vincent offiziell, daß Napoleon geneigt sei, Österreichs Vermittlung anzunehmen²⁾, und schon am 1. April ging an die kriegführenden Mächte die Verständigung von der bevorstehenden Aktion Österreichs ab, am 7. April durch Vincent der neue Vorschlag an Napoleon. Nach anderthalb Wochen traf die Zusage ein. Stadion schien einen großen Erfolg errungen zu haben: sollte

¹⁾ Denkschrift Erzherzog Karls, 29. März 1807, Beer, Zehn Jahre . . . , S. 280 ff.

²⁾ Um diese Zeit schreibt Napoleon an Talleyrand, daß er bis zum Mai die definitive Antwort erwarte, und fährt fort; „Dans cet intervalle je ne sais pas ce qu'il pourra me convenir de faire. D'un autre côté il y accroît de l'inconvénient à faire des objections, parce que cela peut laisser pénétrer notre situation, il n'y en a aucun à se taire. Il faut que vous soyez parfaitement ignorant des opérations militaires; qu'elles soient pour vous la mer à boire.“ Corresp. de Napoleon Ier, Bd XIV, Nr. 12453, S. 171.

³⁾ Sommerfeldt, Die preußisch-österreichische Politik . . . , S. 192—193.

es doch Österreich nun vergönnt sein, bei den Verhandlungen die Führerrolle zu spielen — eine kleine Genugtuung für die vielen Demütigungen der letzten Monate. In Wien durchschaute man die frivole Politik Napoleons noch nicht, selbst Stadion zweifelte jetzt nicht mehr an der Aufrichtigkeit Napoleons in der Mediationsfrage. Preußen trat damals ebenfalls mit einem Vorschlage hervor, fand jedoch bei Napoleon wenig Gehör. Aber auch Österreich sollte sich bald von der „Loyalität“ Napoleons überzeugen können. Seit Preußisch-Eylau waren bereits viele Wochen verstrichen, viele kostbare Tage, die energisch auszunützen Österreich mit seinen Vermittlungsanträgen dem Korsen so leicht gemacht hatte. Die kritische Zeit war unterdessen glücklich überwunden und nunmehr durfte Napoleon wiederum zu seiner gewohnten Brutalität zurückkehren; er fühlte sich eben neuerdings stark genug, einen Frieden nach eigenem Gutdünken zu erzwingen.¹⁾ Talleyrand sprach auch kurz und bündig aus, es wäre besser, die Kriegführenden näherten sich selber, ohne Dazwischenkunft eines Dritten; man müsse daher Österreich in seine Schranken zurückweisen.²⁾

Unterdessen erneuerten und bekräftigten Rußland und Preußen ihr Bündnis im Bartensteiner-Offensivvertrag vom 26. April. Österreich sollte damit bewiesen werden, daß beide Mächte weit entfernt von Separatverhandlungen, den Kampf gemeinsam zu Ende führen wollten; und man hat wohl richtig vermutet, daß dieser Vertrag in der Absicht geschlossen worden sei, um Österreich leichter herüberzuziehen. Rußland kehrte noch vor wenigen Wochen eine Sprache heraus, die in Wien nur Mißtrauen erwecken konnte. Die Eröffnungen über die beabsichtigte Vermittlung wurde in Petersburg zwar freundlich aufgenommen, jedoch als zu allgemein befunden. Auch mußte Merveldt einmal hören, daß Rußland vielleicht gezwungen sei, mit Napoleon zu verhandeln, um — Preußen zu retten, falls sich Österreich nicht den Verbündeten anschlosse, wenn die

¹⁾ Napoleon an Talleyrand, Finkenstein, 23. April 1807. Corresp. de Napoleon ler. Nr. 12.453, S. 171. Der kluge Adair erkannte wohl Napoleons Hinterhältigkeit. Am 6. April schreibt er an Hutchinson: „Bonaparte ist auf das Anerbieten Österreichs eingegangen, einen allgemeinen Frieden zu vermitteln; es würde mich wundern, daß er dies getan hat, da die Forderungen Österreichs auf nichts geringeres gehen als eine gänzlich neue Untersuchung und Wiederherstellung der deutschen und italienischen Zustände, wenn es nicht offenbar wäre, daß er auf die Vorteile rechnete, dadurch wenigstens einen Monat Zeit zu gewinnen, ehe Österreich sich gegen ihn erklären kann, da er unterdessen hofft, irgend einen entscheidenden Streich gegen das russische Heer zu führen.“ Adair, Geschichtliche Denkschrift . . . , S. 339, 340.

²⁾ Talleyrand an Napoleon, Warschau, 26. April 1807, Wertheimer. Geschichte Österreichs . . . , Bd. II, S. 170.

Mediation ergebnislos verlaufen sollte.¹⁾ In London beurteilte man die Vermittlungsidee sehr skeptisch und forderte Österreichs Teilnahme am Krieg; an Subsidien würde es nicht fehlen.²⁾ Preußen verhielt sich ebenfalls ablehnend und verletzte in Wien unnötigerweise durch Schroffheit.³⁾ Unter anderm erfuhr Stadion aus der preußischen Note, daß Major von Knesebeck in Spezialmission nach Wien gesendet werde. Kaiser und Minister einigten sich damals schon, nicht früher mit den Mächten in verbindliche Verhandlungen treten zu wollen, bevor man nicht gehörig über die Mittel der Verbündeten unterrichtet sei.⁴⁾

Der neue Vertrag, der in Artikel 5 und 6 ganz besonders auf Österreich Rücksicht nahm,⁵⁾ mußte aber jeden Verdacht zerstreuen. Dazu kam, daß Kaiser Alexander persönlich in Memel eintraf und die Entfernung Zastrows durchsetzte, an dessen Stelle Hardenberg trat, der eine feste, charaktervolle Politik versprach. Man war sich allgemein darüber klar, daß die Entscheidung nicht mehr lange ausbleiben konnte, und nun galt es, Österreich zu zwingen, endlich Farbe zu bekennen. Der preußische Hof sandte zuerst den Prinzen Radziwill ab, für die Spezialmission Stimmung zu machen. Bald folgten Karl Friedrich von Knesebeck und Major van Thuyll. der Vertrauensmann Alexanders.

Razoumovsky verständigte Stadion, daß die Gesandten nicht früher über Pläne, Mittel ihrer Höfe Aufschluß geben dürften, bevor sich der Wiener-Hof nicht über die „quaestio an“ entschieden hätte. Vergeblich suchte ihm Stadion begrifflich zu machen, daß doch zuerst die „quaestio quomodo“ in Erwägung gezogen werden müsse.⁶⁾

Von dem Ernste des Augenblickes waren Kaiser und Minister ganz durchdrungen, bezeichnete doch Franz die gegenwärtige Lage als die heikligste seiner Regierung. Kaltes Abwägen aller Faktoren war vor allem nötig. Von Preußen durfte man nicht viel erwarten, es besaß so gut wie gar keine Hilfsmittel mehr, Rußland war ebenfalls arg mitgenommen worden, während Napoleons Situation von Tag zu Tag günstiger wurde.

¹⁾ Merveldt an Stadion, Petersburg, 23. III. 1807, W. St.-Archiv. Beer, Zehn Jahre . . . , S. 284. Stadion motivierte früher einmal Razoumovsky gegenüber Österreichs Haltung folgendermaßen: „Tenez, voulez-vous, que je dise ce que l'on pense ici? C'est que vous faites la guerre pour la Prusse.“ Tatistcheff, Alexander Ier et Napoleon, S. 106.

²⁾ Starhemberg an Stadion, London, 7. April 1807, W. St.-Archiv.

³⁾ „Die preußische Antwort auf den Vermittlungsvorschlag“, schreibt am 27. Mai Adair seiner Regierung, „wird hier sehr getadelt. Man nennt sie beinahe impertinent.“ Geschichtl. Denschrift, S. 207.

⁴⁾ Vortrag Stadions, 25. Mai 1807, Resolution des Kaisers. W. St.-Archiv.

⁵⁾ Sommerfeldt, Die preußisch-österreichische Politik . . . , S. 192, 193

⁶⁾ Vortrag Stadions, 30. Mai 1807, W. St.-Archiv.

Ein Erfolg der Verbündeten — ein solcher allein nur konnte einen gänzlichen Umschwung herbeiführen, der Bartensteiner-Vertrag an sich bot zu wenig Bürgschaft; es fehlte den verlockend klingenden Paragraphen die entsprechende Machtgrundlage.

Bereits auf seiner Reise nach Wien konnte sich Knesebeck von den militärischen Vorkehrungen Österreichs überzeugen, die nicht ohne nachhaltigen Eindruck auf ihn blieben.¹⁾ Der freundliche Empfang in der Hofburg mußte die Unterhändler in ihren Hoffnungen nur bestärken. Beide arbeiteten auch eine ausführliche Denkschrift, datiert vom 12. Juni, aus und schon der Titel „Idées sur la guerre contre la France en cas que l'Autriche voulut y prendre“ atmet den Geist des ganzen Schriftwerkes²⁾, welches aber Stadion ziemlich kühl ließ. Daß Stadion bereits vor ihrer Ankunft mehr oder weniger entschlossen war, am Neutralitätssystem auch weiterhin festzuhalten,³⁾ ahnten die beiden Offiziere nicht.

Tatsächlich wurde in Konferenzen, an denen sogar Erzherzog Karl mit sichtlichem Interesse teilnahm sowie sein Vertrauensmann General Stutterheim, ein Anhänger der Kriegspartei,⁴⁾ eifrig über die militärische Lage diskutiert, auch machten günstige Nachrichten vom Kriegsschauplatze Eindruck. Stadion wurde wieder etwas wärmer, ermunterte zur Abfassung eines zweiten Mémoires und forderte die Errichtung der geplanten Reservebataillone. Vor dem alten schleppenden Geschäftsgange und der Reduzierung der Armee aus Finanzrücksichten, um Reservebataillone errichten zu können, warnte er eindringlich; „so würde die Existenz des Staates lediglich einer Finanzrücksicht aufgeopfert.“ Wirklich schien sich Österreich aufraffen zu wollen, die Hoffnungen stiegen.⁵⁾ Allein der Fall Danzigs und Königsbergs riefen wieder Bestürzung hervor und diese wurde durch das Ausbleiben von Mitteilungen über die russische Armee nur genährt. Selbst der hoffnungstrote Finkenstein stellt nun mit Bedauern fest, daß die

¹⁾ Knesebecks Bericht vom 6. Juni 1807, Wertheimer, Gedichte Österreichs . . . , Bd. II, S. 173.

²⁾ Auszug bei Sommerfeldt, Die preußisch-österreich. Politik, S. 194–196.

³⁾ Adair vom 29. Mai 1807: „Das Unangenehmste für mich ist der veränderte Ton des Stadion. Nach seiner ersten Zurückkunft aus Budapest sagte er im Laufe unserer Unterhaltung, daß er den Frieden für das Beste halte, was geschehen könne. Sie dürfen nicht vergessen, daß der Preßburger-Friede der Punkt ist, von welchem wir bei allen unseren Verhandlungen ausgehen müssen.“ Adair teilt bei dieser Gelegenheit noch mit, daß auch der Bartensteiner-Vortrag in der Hofburg nicht günstig beurteilt wurde, da die Forderungen der Verbündeten zu hoch geschraubt seien. Geschl. Denkschrift, S. 208.

⁴⁾ Sommerfeldt, Die preußisch-österreichische Politik . . . , S. 196, 199.

⁵⁾ Vorträge Stadions vom 18. und 21. Juni 1807, W. St.-Archiv. Adair, Geschichtliche Denkschrift, S. 212.

Politik des Wiener Hofes ebenso furchtsam und unentschlossen sei wie früher, daß man nur daran denke, Zeit zu gewinnen und sich vorläufig auf die Sicherung der Grenzen durch eine Beobachtungsarmee zu beschränken.¹⁾ Mußten auch die Unterhändler ihre Erwartungen auf ein Minimum herabdrücken, so erreichte man doch, daß sich Kaiser Franz entschloß, General Stutterheim als Vertrauten in das Hauptquartier der Verbündeten zu senden. Auf diese Weise kam Wien doch einigermaßen entgegen und außerdem konnte die Gefahr eines Separatfriedens leichter abgewehrt werden. Die Vertreter Preußens und Rußlands hatten mit einem schleunigen Separatfrieden gedroht, falls Österreich nicht auf die Pläne der Verbündeten eingehen sollte und den Kaiser in nicht geringe Unruhe versetzt, der nun auf eilige Absendung Stutterheims drang.²⁾

Am 14. Juni kettete Napoleon bei Friedland einen weiteren Sieg an seine Fahnen, eine ganz neue Situation war damit geschaffen und Österreichs Hoffnung, in der Rolle eines Vermittlers oder im Kampfe auf den Gang der Dinge entscheidenden Einfluß nehmen zu können, für immer vernichtet. Eine furchtbare Niedergeschlagenheit betraf die leitenden Kreise Wiens.³⁾ Konnte sich Stadion noch vor kurzem der Genugtuung hingeben, daß der französische Hof vorläufig noch gezwungen sei, wenigstens äußerlich eine gewisse Freundschaft zur Schau zu tragen,⁴⁾ nach Friedland durfte Napoleon die Maske endgiltig abwerfen und Talleyrand bezeichnete nunmehr offenherzig Vincents Mission als ganz und gar unnütz. Nicht ohne Grund befürchtete Kaiser Franz einen baldigen Friedensschluß. Auf Alexander war ohnehin kein Verlaß, dieser haltlose Fürst fiel von einem Extrem ins andere. „Steigerte sich heute beim Anblicke seiner schönen Regimenter seine Siegeszuversicht bis zum Übermute, so war er an nächsten Tage nach einer Schlappe mut- und fassungslos.“ Überdies zählte selbst die russische Armee viele Elemente, die sich nach dem Frieden sehnten, so Bennigsen und besonders Konstantin, der seinen kaiserlichen Bruder schon seit längerer Zeit in diesem Sinne bearbeitete. Nur zu bald sollten Bennigsen und Konstantin

¹⁾ Finkensteins Berichte bei Sommerfeldt, Die preußisch-österreichische Politik . . . , S. 197 ff.

²⁾ Resolution des Kaisers zum Vortrage Stadions vom 18. Juni 1807, W. St.-Archiv.

³⁾ „Die Bestürzung der österreichischen Regierung ist ungeheuer“, schreibt Adair unterm 27. Juni; „sie fangen schon an, für Galizien und die Erhaltung des Friedens zu zittern, für welchen sie so große Opfer gebracht und wahrscheinlich wird eine noch größere Erstarrung und Untätigkeit und ein vollkommenes Ergeben in die Ereignisse die Folge dieses Gefühles sein.“ Adair, Geschichtliche Denkschrift . . . , S. 217.

⁴⁾ Vortrag Stadions, 6. Juni 1807, W. St.-Archiv.

triumphieren.¹⁾ Bereits am 21. Juni wurde zwischen Alexander und Napoleon ein Waffenstillstand vereinbart und dem schmachvoll verlassenen Preußen blieb nunmehr nichts anderes übrig als diesem Beispiele schleunigst zu folgen. Waren noch vor kurzem rührselige Freundschaftsbeteuerungen in die Welt hinausgeflattert, so hatte schon die eine Schlappe genügt, um in Alexanders Herzen die Begeisterung für Preußen auszulöschen, bereits die erste Probe zersprengte das angeblich so innige Freundschaftsband.

Mit Ungeduld erwartete Stadion direkte Nachrichten von Stutterheim.²⁾ Vorläufig richtete sich seine ganze Hoffnung auf England. Lord Pembroke war nach Wien gegangen, um wegen der Subsidien in direkte Unterhandlungen zu treten. Die Ankunft Pembrokes kam Stadion sehr gelegen, vielleicht gelang es nun doch noch, mit energischer englischer Unterstützung dem endgiltigen Friedensschlusse einen allgemeineren Charakter aufzuzwingen. Nur zu gewiß ahnte und befürchtete Stadion, daß Napoleon und Alexander bei den Schlußverhandlungen über den Wiener Hof zur Tagesordnung übergingen. Allein auch die bescheidensten Erwartungen sollten unerfüllt bleiben, denn Pembroke wollte sich anfangs gar nicht einmal in eine nähere Aussprache einlassen, so sehr baute er auf Rußlands Freundschaft mit England;³⁾ unterdessen überholten aber die Ereignisse alle Berechnungen Stadions.

Ein widerliches Schauspiel sollte dem blutigen Ringen einen unwürdigen Abschluß verleihen. Soeben hatte der gebrochene Friedrich Wilhelm mit Napoleon sein Abkommen getroffen, da marschierten an beiden Ufern des Niemen die französische und russische Armee auf, um Zeugen der Begegnung zwischen Napoleon und Alexander zu sein, die in der Mitte des Flusses auf einem reichverzierten Flosse stattfand. Dem dämonischen Zauber, der vom Korsen ausströmte, vermag Alexander nicht zu widerstehen. Er verliert hier den Rest seiner Haltung und erniedrigt sich aus freien Stücken zum Vasallen Frankreichs: Napoleon erlöcht aber auf dem Niemen den schönsten Sieg dieses Feldzuges. Friedrich Wilhelm war nun völlig der niedrigen Rache gier Napoleons preisgegeben und um seiner Charakterlosigkeit und Schwäche die Krone aufzusetzen, ließ sich der Zar noch einen Streifen des zerfetzten Preußen anbieten. Darauf prägt Bülow nicht mit Unrecht die Worte:

¹⁾ „Ils—les Russes—tiennent le même langage qu’ après Austerlitz et crient à tue-tête la paix,“ schreibt dieser Tage Napoleon an Talleyrand. *Corresp. de Napoleon Ier*, Bd. XV, Nr. 12, 782, S. 439.

²⁾ Sommerfeldt, *Die preußisch-österreichische Politik . . .*, S. 204, 205.

³⁾ Vorträge Stadions, 6., 10. Juli 1807, W. St.-Archiv.

„Auf das Geheiß eines andern zu stehen, ist die tiefste aller Demütigungen.“

Stadion hatte unterdessen bereits Gelegenheit gefunden, in zwei Depeschen an Razoumosky Einblick zu gewinnen, wo als Ursache der Schwenkung Rußlands die unbestimmte Haltung Österreichs, Untätigkeit Englands, völlige „Nullität“ Preußens und die unglückliche Kriegsführung Bennigsens bezeichnet wurden. Mit Schrecken mußte er wahrnehmen daß von Preußen und einer allgemeinen Ordnung der europäischen Verhältnisse überhaupt nicht die Rede war. „Von allen schlimmen Fällen.“ referiert der Minister, „ist der aller-schlimmste eingetreten und dies noch unter den übelsten Umständen. Nicht nur negoziert Rußland einen Separatfrieden, eine isolierte Pazifikation mit Frankreich, sondern der russische Kaiser negoziert ganz allein, persönlich mit Napoleon und ist dessen Verschmitztheit und der Laune seiner Ambition völlig preisgegeben. Stadion macht sich nun wiederum auf alles gefaßt, auf Entziehung von Provinzen, erzwungenen Tausch und neue „politische Servituten.“ „der Wiener Hof darf“, fährt er jedoch fort, „nie eine solche Zumutung freiwillig eingehen, auch Karl ist dagegen, lieber müssen wir alles auf das Spiel setzen und wäre es auch der Untergang des Staates.“¹⁾

Am 9. Juli endlich traf Stutterheim in Tilsit ein, aber schon in der Nacht zum 10. Juli wurde der berüchtigte Friede abgeschlossen. Der österreichische Unterhändler war zu spät gekommen, um sich seiner Aufgabe entledigen zu können. Uns ist heute bekannt, daß Österreich allen Ernstens plante, wenn möglich die Vermittlung zu erzwingen und in Weigerungsfalle sogar die Armee aufmarschieren zu lassen. Napoleon empfing Stutterheim höflich — abweisend, Alexander gewährte nicht einmal eine Audienz. Am 10. Juli bereits kehrte Stutterheim Tilsit wieder den Rücken.²⁾

„Durch den Tilsiter Frieden,“ schreibt resigniert Adair, „hatte man Napoleon als vorherrschend anerkannt und alles was Europa zu tun hatte, war, sich zu unterwerfen und bessere Zeiten abzuwarten“; auch die Weltinteressen fingen jetzt an, eine andere Richtung zu nehmen und Konstantinopel war der Punkt um den sie sich sammeln sollten.³⁾

III. Kapitel.

Von Tilsit bis Bayonne.

„On refondit l'Europe entière, nôtre position a donc infiniment empirée par les traites de Tilsit; mais la Monarchie est

¹⁾ Vortrag Stadions, 11. Juni 1807. W. St.-Archiv.

²⁾ Sommerfeldt, „Die preußisch-österreichische Politik . . .“, S. 207, 208.

³⁾ Adair, Geschichtliche Denkschrift, S. 224.

intacte, elle est arrondie; l'état actuel des choses en Europe porte ses germes de destruction en lui-même, et la sagesse de notre gouvernement doit nous faire arriver au jour où trois cent mille hommes réunis, régis par une même volonté et dirigés vers un but commun, joueront le premier rôle en Europe dans un moment d'anarchie universelle, à une de ces époques qui suivent toujours les grandes usurpations et effacent jusqu'aux traces des conquérants.¹⁾ So tröstete sich damals Metternich. Dem genialen Diplomaten und Staatsmann konnte das Unnatürliche, Gekünstelte der neu geschaffenen Konstellation nicht entgehen und mit jener selbstbewußten, antik-heiteren Zuversicht, die Metternich so außerordentlich eignete, blickte er ruhigen, klaren Auges der weiteren Entwicklung entgegen. Napoleon, noch ganz und gar unter dem Banne der jüngsten Ereignisse, war zum Schuldner Österreichs geworden. Es herrschte allgemein der Eindruck, daß Napoleon nur der strikten Neutralität Österreichs den überwältigenden Erfolg verdankte, und er selber gestand Stutterheim, daß es mehrmals Situationen gegeben habe, wo ihn Österreich hätte vernichten können.²⁾ Tatsächlich schien auch Napoleon wenigstens vorübergehend eine Anwendung von Dankbarkeit nicht ganz unterdrücken zu können. „Sie dürfen“, äußert er sich gnädig zu Stutterheim, „einen Kurier mit der Meldung nach Wien senden, daß ich Braunau zurückgeben will; vom Isonzo werden wir noch sprechen; ich wiederhole es nochmals, ich bin dem Kaiser verpflichtet.“³⁾ Ähnlich verhielt er sich auch gegenüber Vincent, der am 20. Juli in Dresden eine Audienz zu erlangen vermochte. Die Idee einer Annäherung Österreichs an Frankreich nahm er nicht unfreundlich auf; vorläufig, meinte er, sei die Rechnung beglichen und es existiere keine Ursache zu Zwistigkeiten zwischen Österreich und Frankreich.⁴⁾ Stadion fand auch an Androssy, daß er zu freundschaftlichen „Demonstrationen“ angewiesen worden sein müsse,⁵⁾ und von Paris aus ließ Napoleon ausdrücklich noch einmal durch Androssy seiner Zufriedenheit und dem Wunsche nach einem guten Einvernehmen zwischen beiden Staaten Ausdruck verleihen.

¹⁾ Metternich an Stadion, Paris, 26. Juli 1807, W. St.-Archiv. (Metternichs nachgelassene Papiere, Bd. II, S. 120 ff.)

²⁾ Stutterheim an Stadion, W. St.-Archiv. Montgelas schreibt: „Jedenfalls war dies — die Neutralität Österreichs — einer der größten Dienste, welcher Napoleon jemals geleistet worden ist, denn er hätte unmöglich einem Angriff von Seite Österreichs widerstehen können.“ Memoiren des Grafen Montgelas, S. 153.

³⁾ Vincents Berichte, Beer, Zehn Jahre . . . , S. 293 ff.

⁴⁾ Ibidem.

⁵⁾ Vortrag Stadions, 22. Juli 1807, W. St.-Archiv. Metternichs Bericht, Paris, 7. August 1807, W. St.-Archiv.

Endlich durfte das Wiener Kabinett wieder aufatmen, obwohl man nichts Bestimmtes über die genaueren Vereinbarungen von Tilsit wußte und auch über das Schicksal der Pforte völlig im Dunkeln tappte. Die eventuelle Annäherung an Frankreich und damit auch an Rußland bot doch einigermaßen Bürgschaft, das Übergewicht der beiden Verbündeten in gewisser Beziehung für Österreich paralisieren und den Frieden sichern zu können. Österreich allein war nicht in der Lage, der neuen Konstellation einen wirksamen Hebel entgegenzusetzen, es kam nun alles darauf an, sich ohne Schaden und Einbuße an Ansehen, auf die würdevollste Art mit der neuen Sachlage abzufinden. Solange Talleyrand mitsprach, bestand Hoffnung auf eine — wenigstens vorläufig — friedliche Tendenz der französischen Politik, denn Talleyrand sympathisierte schon längst nicht mehr mit der Politik seines Herrn, wie bereits erwähnt. Er fühlte sich, um mit Wertheimer zu sprechen, nur innerhalb konsolidierter Zustände wohl, wer sie geschaffen, ob Bonaparte oder Bourbonne, kümmerte ihn nicht viel. Ihm blieb das Ungesunde des neuen Bündnisses natürlich nicht verborgen und er wußte nur zu gut, daß ein mächtiges, selbständiges Rußland mit Napoleons Endziele unvereinbar sei. Der tiefe Gegensatz zwischen Kaiser und Minister mußte kurz über lang zur Krise führen und es ist gar nicht überraschend, daß schon bald nach Tilsit Talleyrand seiner Funktionen enthoben wurde — ob auf eigenes Ansuchen, ist nicht zu ermitteln. Talleyrand folgte Champagny, ein blindes Werkzeug in den Händen Napoleons. „Nous n'aurons ni gagné ni perdu au troc“, bemerkt Metternich zum Ministerwechsel;¹⁾ Österreich hatte aber mit Champagny nichts gewonnen.

Die neue, freundlichere Strömung am Pariser Hofe schien nicht lange anhalten zu wollen und Napoleon zeigte nämlich nicht viel Lust, seinen Versprechungen nachzukommen. Dafür floß er bald wieder von Klagen über, handelte es sich nun um angebliche Rüstungen Österreichs, Wühlereien in Tirol oder um sonstige Illoyalität der österreichischen Staatsmänner.²⁾ In der Hofburg war man ungehalten und bestürzt über den „wenig guten Willen“ Napoleons, sein Wort einzulösen, man erblickte in den Klagen nur leere Ausflüchte, um die Räumung Braunaus und Zurückziehung der französischen Truppen hintertreiben zu können.³⁾ Stadion bemühte sich redlich, die gehässigen Anwürfe durch eine offene, friedfertige Sprache zu

¹⁾ Metternich an Stadion, Paris, 19. August 1807, W. St.-Archiv.

²⁾ Corresp. de Napoleon I^{er}, Bd. XV, Nr. 13022, 13013, S. 606, Nr. 13022, 13023, S. 616, 617. Berichte Metternichs, Paris, 19., 30. August 1807, W. St., Archiv.!

³⁾ Vortrag Stadions, 27. August 1807, W. St.-Archiv.

entkräften und alles zu vermeiden, was das Einvernehmen hätte trüben können. Sehr gelegen kam die Pariserreise Erzherzog Ferdinands, des Großherzogs von Würzburg und Franz trug seinem Bruder auf, bei Napoleon energisch die Interessen Österreichs vertreten und ein besseres Verhältnis anbahnen zu wollen. Ferdinand fand einen freundlichen Empfang; Napoleon suchte ihn mit der Versicherung zu beruhigen, daß ihm selber ein gutes Einvernehmen mit dem Kaiser am Herzen liege; nur müsse Kaiser Franz eine deutlichere Sprache führen, aufrichtiger zu Werke gehen, jedes Mißtrauen bannen und über die Rüstungen beruhigen.¹⁾ Trotzdem blieb die Lage nach wie vor äußerst unsicher, man hegte in Wien noch immer große Besorgnis vor einem offensiven Anschläge Napoleons und die abenteuerlichsten Gerüchte entsprangen dieser nervösen Stimmung.²⁾

Inzwischen wurden die Grenzregulierungen am Isonzo wieder aufgenommen, um wenigstens diesen strittigen Punkt einmal aus der Welt zu schaffen. Stadion war fest entschlossen, jeden ungünstigen Tausch zurückzuweisen, auch der Kaiser wollte von einer weiteren Schmälerung seiner Monarchie nichts wissen, „insoweit dieses anders zu bewerkstelligen möglich sei, ohne selbe einer noch größeren Gefahr auszusetzen.“ Napoleon fiel wiederum in seine Machtpolitik und alte Methode zurück und ließ durch Champagny trocken erklären, daß er die Verhandlungen abbrechen müsse, falls sich Österreich seinen Forderungen nicht fügen sollte.³⁾ Und Wien blieb schließlich doch kein anderer Ausweg, als um des lieben Friedens willen auch diesmal wieder einzulenken. Am 10. Oktober wurde zwischen beiden Mächten der Vertrag von Fontaineblau geschlossen. Der Lauf des Isonzo bildete von nun an die Grenze zwischen Italien und Österreich, alle Besitzungen auf dem rechten Ufer waren verloren gegangen.⁴⁾ „Nichts als die Ueberzeugung,“ sagt Stadion über diesen Vertrag, „daß die Weigerung in diese Bedingnisse einzuwilligen, Eurer Majestät das ganze Littorale kosten und nebstdem die politischen Verhältnisse mit Frankreich in neue Verwicklungen bringen würde, konnte den Grafen Metternich zur Unterzeichnung dieser Konvention bewegen und nur diese

¹⁾ Brief des Kaisers an Ferdinand, 1. Sept. 1807, Antwort Ferdinands 15. Sept. 1807, W. St.-Archiv. Am 7. Oktober erwiderte Franz diesen Brief und suchte die Haltlosigkeit der Anschuldigungen Napoleons nachzuweisen; die Truppen seien vermindert, nur an Stelle des normalen jährlichen Abganges von Mannschaften seien neue ausgehoben worden, von einer Approvisionnement der Festungen sei keine Rede u. s. w. W. St.-Archiv.

²⁾ Wertheimer, Geschichte Österreichs . . . , Bd. II, S. 217, 218.

³⁾ Metternich an Stadion, Paris, 23. Sept. 1807, W. St.-Archiv.

⁴⁾ Neumann, Recueil des traites, Bd. II, S. 237. Metternichs Bemerkungen zu diesem Vortrage in Metternichs nachgelassenen Papieren, Bd. II, S. 123, 124.

Ueberzeugung kann mich bestimmen, Euerer Majestät dahin einzuraten, derselben die Allerhöchste Statifikation zu erteilen.¹⁾ Dem Kaiser fiel dieser „Tausch“ sehr schwer, der ihn braver Bürger beraubte und vor aller Welt Österreichs Ohnmacht so offenkundig aufdeckte; „aber alles dieses ließe sich noch tragen,“ resoliert er, „wenn man überzeugt wäre.“ daß diese Forderung die letzte wäre und dadurch ein dauerhafter Friede erkauft würde.²⁾ Es sollte nicht die letzte Forderung Napoleons sein. In brüsker Form verlangte er bald darauf die Anerkennung der neuen Könige von Holland, Westfalen und Neapel und wie zum Hohne knüpfte er an die Erfüllung seines Begehrens die Ratifikation des Vertrages von Fontaineblau. Allein nicht genug damit.

England verübte in diesen Tagen das bekannte Attentat auf Kopenhagen. Wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel wirkte allenthalben die Kunde von diesem Anschläge. Man muß sagen, nur Napoleons Politik konnte derartige Früchte zeitigen, eine solche politische Verwilderung und Entartung herbeiführen. Der Korse raste, als er davon erfuhr. Er beschloß, England nicht nur wirtschaftlich, sondern auch diplomatisch vom Kontinente auszuschalten; es sollte überhaupt kein Engländer mehr auf dem Festlande geduldet werden.³⁾ Und nun drang er unter Androhung der Kriegserklärung auch in den Wiener Hof, den diplomatischen Verkehr mit England abubrechen. Metternich war empört. Mit flammenden Worten mahnte der Botschafter, den Mut nicht sinken zu lassen, für die Zukunft zu rüsten „la durée d'une puissance telle que la notre doit braver celle d'un seul individu.“⁴⁾ In seiner Isolierung und Unfertigkeit durfte und konnte Österreich auch diesmal nicht bis zum äußersten opponieren. Rußland segelte natürlich ganz im französischen Fahrwasser, für Alexander war außer Savary kaum ein anderer Botschafter zu sprechen.⁵⁾ Der Zar empfand wohl den Wunsch nach einer friedlichen Politik mit Österreich; vielleicht dämmerte ihm selbst dann und wann etwas wie eine Ahnung seiner unwürdigen Lage auf. Schon erregte die dauernde Besetzung Preußens, seines unmittelbaren Nachbars, durch französische Heeresmassen Mißtrauen.⁶⁾ Am 11. August traf Fürst Kurakin, der neue russische Botschafter

1) Vortrag Stadions, 20. Okt. 1807, W. St.-Archiv.

2) Ibidem; Resolution bei Beer, Zehn Jahre . . . , S. 300.

3) Napoleon an Savary, St. Cloud, 26. August 1807, Corresp. de Napoleon Ier, Bd. XV, Nr. 13097, S. 691.

4) Metternich an Stadion, Paris, 16. Oktober 1807, W.-St.-Archiv.

5) Merveldt an Stadion, Petersburg, 21. Juli 1807, W.-St.-Archiv.

6) Merveldt an Stadion, Petersburg, 10. August, 3. September, 1. November 1807, W. St.-Archiv.

in Wien ein und übermittelte die freundschaftlichsten Gesinnungen seines Hofes. Einer Depesche von Kurakin konnte Stadion entnehmen, daß auch der neue russische Botschafter in Paris angewiesen war, sich mit Metternich in vertrauliche Verbindung zu setzen, und zugleich war das Ersuchen beigefügt, daß auch Metternich von seinem Hofe zu einem gleich „konfidentiellen Benchmen“ aufgefordert werden möge.¹⁾ Über die gewöhnlichen Höflichkeitsakte ging dies alles kaum hinaus, von Rußland hatte der Wiener Hof dermalen nichts zu erwarten. In England war mit Canning zwar wieder das System Pitt an das Ruder gekommen: es kann aber nicht behauptet werden, daß die neue englische Regierung Wien besonders freundlich gesinnt gewesen wäre.²⁾

Unter diesen Umständen blieb Österreich auch nach Tilsit genau so wie nach Preßburg zur weitgehendsten Nachgiebigkeit verurteilt, um eben nur die nackte Existenz zu retten. Napoleon war nun jeder Grund zur Klage und Unzufriedenheit genommen und er schlug auch wieder freundlichere Töne an. „Alles ist beendet und geordnet zwischen Euerem Bruder und mir, Braunau soll auf der Stelle geräumt werden.“ sagte er zu Ferdinand. Und Champagny eröffnete Metternich, daß sein Herr mit Vergnügen die Anbahnung intimerer Beziehungen wünsche.³⁾ Metternich durfte nun endlich einmal aufatmen: „nous nous trouvons,“ schrieb er dieser Tage, „pour la première fois dans une situation arrondie et parfaitement définie vis-à-vis de la France, nulle question de fond est ouverte, le mot est lâché, que Napoleon n'a plus rien à nous demander“⁴⁾: Einen guten Eindruck rief in Paris auch das Anerbieten des Wiener Hofes hervor, den Frieden mit England vermitteln zu wollen. Schon um der Würde willen sollte noch vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen ein derartiger Versuch unternommen werden. Die Instruktionen vom 30. Oktober ermächtigten Starhemberg zu den nötigen Schritten, enthielten aber auch zugleich auf Verlangen Napoleons die sofortige Kriegserklärung, falls England nicht mit Frankreich Frieden zu schließen und Dänemark entsprechende Genugtuung zu leisten geneigt wäre. Starhemberg, über den schroffen Ton nicht wenig bestürzt, teilte eigenmächtig der englischen Regierung nur den Mediationsantrag mit.⁵⁾ In Wien war man mit diesem instruktions-

¹⁾ Vorträge Stadions, 15. August, 10. Oktober 1807, W. St.-Archiv.

²⁾ Wertheimer, Geschichte Österreichs . . . , Bd. II, S. 220.

³⁾ Metternich an Stadion, Paris, 11. November 1807, W. St.-Archiv.

⁴⁾ Ibidem. Dieser Bericht zum Teil gedruckt in Metternichs nachgelassenen Papieren, Bd. II, S. 130, 131.

⁵⁾ Bericht Jacobis, des preußischen Gesandten in London. Hassel, Geschichte der preußischen Politik Bd. I, S. 355, 356. Bericht Finkensteins Ibidem, S. 515 ff.

widrigen Vorgehen durchaus nicht einverstanden. Und wenn auch hauptsächlich Napoleons Einflußnahme zur Scheiterung der Verhandlungen beigetragen haben wird, so dürfte doch auch die Ansicht nicht abzuweisen sein, daß England selbst vorläufig kein besonderes Friedensbedürfnis hegte.¹⁾ Österreich verlor nun auch seine einzige in letzter Zeit allerdings oft unzuverlässige Stütze. Bereits am 20. Jänner verließ Starhemberg London und am 1. März kehrte Adair Wien den Rücken. Mit Adair schied ein treuer Freund des Wiener Kabinetts. Das Interesse des geknechteten Europa, der Kampf gegen Napoleon, war ihm zur Herzenssache geworden. Emsig hatte er sich stets bemüht, zwischen Osterreich und Rußland eine Brücke zu schlagen, wie ihm ja überhaupt eine ausgleichende Rolle besonders gut lag. Es darf uns also nicht wundernehmen, daß Stadion seinen Abgang besonders schmerzlich empfand. Knapp vor der Abreise erhob der ehrliche Makler noch einmal in neuer Denkschrift warnend seine Stimme: Man müsse trachten, mit Rußland ein gutes Einvernehmen, ein Defensivbündnis zu erzielen und den weiteren Ausbau der russisch-französischen Alliance um jeden Preis zu verhindern, wenn nicht Osterreich rettungslos seinem Schicksale verfallen wolle.²⁾

Wien durfte sich aus wohlverstandenen eigenen Interesse doch nicht von jeglichem Verkehre mit London abschließen und so zog denn Stadion Graf Hardenberg, den hannoveranischen Gesandten, ins Vertrauen, um durch dessen Vermittlung auch weiterhin mit England eine gewisse Verbindung aufrechterhalten zu können. Napoleon war dem Schlußstein seines Systems, den ganzen Kontinent gegen Albion in einem Lager zu sammeln, schon sehr nahegekommen, nur Schweden stand noch auf Englands Seite. Da erfolgte nun die Kriegserklärung Schwedens an Rußland äußerst willkommen einem Alexander, der ohnehin in der Erwerbung Finnlands die nächste Aufgabe russischer Expansionspolitik sah. Auch in Konstantinopel ging Englands Einfluß zurück. Das Londoner Kabinett war seit Mai 1807 mit der Türkei wieder in engeren Beziehungen und richtete sein besonderes Augenmerk auf die Erhaltung der Integrität der Pforte und Zurückdrängung Frankreichs am Bosphorus. Daher bot England dem Sultan die Vermittlung an, um die Spannung zwischen der Türkei und Rußland zu beseitigen. Nun spielten in den Tilsiter Abmachungen gerade die Donaufürstentümer eine große Rolle. Napoleon war es natürlich von vornherein mit seinen Versprechungen nie Ernst gewesen und deshalb suchte er die Besetzung der Moldau und Walachei zu hinter-

¹⁾ Adair, Geschichtliche Denkschrift , S. 401 ff.

²⁾ Adair, Geschichtliche Denkschrift , S. 401 ff.

treiben, indem er die Besetzung dieser Länder durch Rußland an eine Kompensation für Frankreich — er verlangte Schlesien — knüpfte. Aber nur umso energischer drang Alexander, der Napoleon wohl durchschaute, auf die Erfüllung des Vertrages. Wien sah nicht ohne geringe Sorge der Entwicklung dieser Dinge entgegen. „Ihr dürft Euch nicht ausschließen lassen.“ sagte Talleyrand zu Metternich, „sondern Ihr müßt Euch in diese Fragen mischen, die sich vorbereiten. Jede Täuschung wäre mehr als gefährlich, sie würde Euch zugrunderichten. Französische und russische Soldaten dürfen nur da erscheinen, wo auch österreichische sich befinden.“¹⁾ Schon längst hatte die Pforte in Wien um Vermittlung angesucht, allein Stadion hütete sich, seinen Hof unnötig zu exponieren.²⁾ Seine Politik suchte der Aufrollung der orientalischen Frage ängstlich aus dem Wege zu gehen, da ja gegen Rußland und Frankreich doch nichts oder nur wenig zu erreichen gewesen wäre. „Die Erhaltung der Türkei,“ schreibt er damals, „ist vor jeder für uns so vorteilhaften Teilung derselben unter die drei dabei vorzüglich interessierten Mächte dem Interesse des Wiener Hofes gemäß. Sollte die Teilung unvermeidlich sein, dann haben wir an der Zerstückelung teilzunehmen, um nicht doppelt zu verlieren.“³⁾ Stadion faßte vorzüglich die Provinzen längs der Donau und deren entsprechende Verbindung mit dem Ägäischen und Schwarzen Meer ins Auge. Die orientalischen Angelegenheiten hatten bereits im Jahre 1807 den Gegenstand eingehender Erörterungen⁴⁾ gebildet, besonders Erzherzog Karl widmete ihnen große Aufmerksamkeit. Vom Westen abgedrängt, wurde Osterreich wieder auf die südöstliche Expansionssphäre hingewiesen. Karl lebte sich mit gesundem, staatsmännischen Instinkte in die Idee der Expansion auf der Balkanhalbinsel ein, verkündeten doch schon Donau und Adria wie zwei Wegzeiger die zukünftige, natürliche Entwicklungsmöglichkeit der Monarchie. Er trieb daher in bewußtem Gegensatze zur Politik Stadions zum aktiven Eingreifen in dieser Richtung, die serbischen Unruhen und Rußlands Vorgehen boten gerade passende Gelegenheit. „Napoleon beschließt und handelt rasch,“ sagte der Erzherzog in der Denkschrift vom 28. Jänner 1808, „beydes folgt unmittelbar aufeinander. Die Russen sind an den Ufern der Donau; gewinnen sie Zeit, vor uns Orsova und Belgrad zu besetzen, so verlieren wir die Basis der Operationen und den

¹⁾ Metternich an Stadion, Paris, 18. Jänner 1808. Metternichs nachgelassene Papiere, Bd. II, S. 148.

²⁾ Vorträge Stadions, 6., 21. Oktober, 11., 28. November 1807, W. St. Archiv. Beer, die orientalische Politik Osterreichs S. 175.

³⁾ Vortrag Stadions, 28. Jänner 1808, W. St.-Archiv.

⁴⁾ Beer, die orientalische Politik Osterreichs S. 172.

freyen Gebrauch der Donau, den wir in diesem Kriege nicht entbehren können. Unser künftiges Theilungs-Looß hängt dann ganz allein von dem guten Willen fremder Souveräne ab; wir müssen also, wenn die Theilung der Pforte unabwendbar ist, uns beyder Plätze und dadurch der Operationen am rechten Donauufer abwärts versichern.¹⁾ Die drohende Gefahr einer Umklammerung Österreichs im Südosten durch Rußland sah der Erzherzog nur zu klar vor Augen. Falls die Türkei nicht vollständig zertrümmert werden sollte, so verlangte er für Österreich wenigstens Belgrad, Orsova, die kleine Wallachei bis zur Aluta und wenn möglich auch noch den gebirgigen Teil der großen Walachei.²⁾ Stadion ließ an Metternich die Weisung gehen, Napoleon im Sinne einer friedlichen Balkanpolitik zu beeinflussen, da man die Teilung der Türkei als das größte Übel betrachten müsse, das über Oesterreich kommen könne.³⁾ Wäre Stadion noch im Zweifel gewesen, ob die Zertrümmerung des Osmanenreiches tatsächlich in ernstest Verhandlungen zwischen Paris und Petersburg besprochen wurde, so hätten ihn die Berichte Merveldts überzeugen müssen, daß die Teilungsfrage schon beinahe bis zur Ausführung gereift war.⁴⁾ Man ahnte allerdings in Petersburg nicht, daß erst vor kurzem Sebastiani der Pforte ein französisches Bündnis angetragen und genaue Auskunft über die türkischen Streitkräfte verlangt hatte.⁵⁾ Ein gutes Einvernehmen mit dem Sultan lag vorderhand Napoleon tatsächlich am Herzen. Sollte sich die Pforte nicht gefügig zeigen, dann hatte Frankreich an ihrer Integrität wenig Interesse. In diesem Falle war Napoleon gesonnen, seinen alten Lieblingsplan aufzugreifen, über die Trümmer der Türkei hinweg zur Eroberung Indiens zu schreiten! Selbst Österreich sollte sich dann seinem Wunsche gemäß diesem Abenteuer — einen „Roman“ nennt es Talleyrand — anschließen.⁶⁾ Außerst unbequem wurde Napoleon der russische Botschafter Graf Tolstoy, eine offene, derbe Soldatennatur. Tolstoy gewann bald Einblick in das Intriguenspiel des Pariser Hofes und seine Berichte förderten nicht gerade das französisch-russische Bündnis: Kein Wunder, daß Napoleon Tolstoy's Abberufung anstrebte. Umso enger schloß sich Metternich dem Russen an, der ihn vor allem über die Tilsiter Vereinbarungen zu beruhigen trachtete. Einer eingehenden, entscheidenden Erörterung der orientalischen Frage mit Metter-

1) Militärische Betrachtungen . . . , Beer, Zehn Jahre . . . , S. 510, 511.

2) Ibidem. S. 306.

3) Stadion an Metternich, 1. Februar 1808, W. St.-Archiv.

4) Merveldt an Stadion, Petersburg, 25. März 1808, W. St.-Archiv.

5) Corresp. de Napoleon Ier, Bd. XVI, Nr. 13446, S. 288.

6) Corresp. de Napoleon Ier, Bd. XVI, Paris, 2. Februar 1808, S. 586, 587.

nich wich der Kaiser geflissentlich aus.¹⁾ Talleyrand wiederum flüsterte Metternich zu, die Teilung sei bereits eine beschlossene Sache, Kaiser Franz möge sich nur auf den Standpunkt Friedrichs II. stellen, daß ohne seine Erlaubnis in Europa kein Kanonenschuß abgefeuert werden dürfe. Tatsächlich konnte sich der sonst so scharfsinnige Vertreter Oesterreichs in dieser Angelegenheit nicht zurechtfinden: galt es für ihn doch als ausgemacht, daß zu Tilsit kein Wort über die Teilung der Türkei gefallen sei, gab er sich doch überdies der Meinung hin, daß Napoleon nur Oesterreich vorschieben wolle, um Rußland zur Teilung zu bewegen.²⁾

So bitter man auch in Wien die Isolierung der Monarchie empfand, die Bundesgenossenschaft eines Korsen, des wankelmütigen Zaren schien doch nicht absonderlich begehrenswert. Der Kaiser empfunden haben, als er Stadion aufforderte, ihm frank und frei seine aufrichtigste Meinung kundzugeben. Im Vortrage vom 23. März kam auch Stadion dem Auftrage nach und es war nicht gerade ein erhebendes Bild, das er da entwickelte. „In ihren äußeren Verhältnissen“, sagt er, „ist die Monarchie seit dem Frieden von Tilsit, oder um richtiger zu reden, seit einer etwas früheren Epoche, welche ich hier nicht genauer auszusprechen brauche, ein dem Schicksale oder vielmehr der Laune der Ereignisse preisgegebener Staatskörper, welcher sich ohne alle äußere Hilfe, ohne zureichende phisische noch moralische Kraft gegen die Stürme der Zeit, die gewalt-samen Umwälzungen des Augenblickes, die Allgewalt des Beherrschers Frankreichs und des übrigen Europas zu halten hat, der in diesem Drange der Verhältnisse seine ganze Tätigkeit nur auf den Zweck wenden kann, seine Existenz von einem Tage auf den andern zu sichern, und nur in der Hoffnung lebt und leben kann, auf solche Weise diese Existenz bis zu einer möglich besseren Epoche zu fristen, welche etwa früher oder später durch manche nicht vorher zu berechnende Zufälligkeiten der gegenwärtigen Gährung der politischen Elemente ein Ende machen und für Oesterreich eine rosigere, gefahrlose Zeit herbeiführen könnte. In ihren inneren Verhältnissen bietet die österreichische Monarchie keinen beruhigenderen Gesichtspunct dar. Durch eine ununterbrochene Reihe unglücklicher Ereignisse hat sie in den wichtigsten Branchen der Staatsadministration mehr oder weniger zerrüttet werden müssen. Diese Zerrüttung

¹⁾ Metternich an Stadion, Paris, 26. Jänner 1808, Metternichs nachgelassene Papiere . . . Bd. II, S. 164 ff.

²⁾ Metternich an Stadion, Paris, 26. Februar 1808, Metternichs nachgelassene Papiere . . . Bd. II, S. 164 ff.

ist aber auch in hohem Grade gestiegen, sie wird täglich in ihren Folgen sichtbarer und verlangt schnelle ausgreifende Abhilfe. Nur eine zweckmäßig getheilte, sistematisch wirkende, kraftvolle, concentrirte Staatsverwaltung kann eine solche Hilfe versprechen, die noch übrigen Mittel der Monarchie vereinigen und ihnen diejenige Anwendung geben, welche nothwendig ist und täglich nothwendiger wird, um den Staatskörper zusammenzuhalten und ihn wenigstens wieder auf den Punct einer inneren Kraft und Stärke emporzuheben, der er unter den gegenwärtigen, von allen Seiten auf ihn drückenden politischen Erschütterungen zu sehr bedarf“¹⁾

Kaum hatte Stadion diese wenig tröstlichen Sätze niedergeschrieben, da trafen Nachrichten ein, die schaurig-groß die politische Situation beleuchteten. Bayonne zerriß plötzlich den Schleier, der über Napoleons Plänen ausgebreitet lag. Zu unverhüllt, in erschreckender Wirklichkeit offenbarte sich die Gewaltpolitik des Korsen. Lief schon von allem Anfang an das System Stadions auf die Zertrümmerung des französischen Joches hinaus, so kannte die sonst friedliebende Monarchie jetzt nur mehr an die geeignetsten Vorkehrungen denken, um Napoleon so bald als möglich und bei passendster Gelegenheit zuvorzukommen.

(Schluß folgt.)

¹⁾ Vortrag Stadions, 23. März 1808. W. St.-Archiv.

Schulnachrichten.

1. Personalstand.

a Veränderungen seit dem Vorjahre.

Aus dem Lehrkörper schieden:

1. Der Professor Karl Berger infolge seiner Ernennung zum Professor am k. k. Albrechtsgymnasium in Teschen (M.-Erl. vom 25. Juni 1909, Z. 15368; L.-Sch.-R.-E. vom 9. Juli 1909, Z. 1 — 334 9);

2. der Professor Schulrat Karl Glösel durch seinen Übertritt in den bleibenden Ruhestand (M.-Erl. vom 18. September 1909, Z. 36495; L.-Sch.-R.-E. vom 24. September 1909, Nr. 1 — 835 1);

3. der Professor Dr. Heinrich Ploy infolge seiner Ernennung zum Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Salzburg (M.-Erl. vom 9. Februar 1910, Z. 2531; L.-Sch.-R.-E. vom 17. Februar 1910, Nr. 1 — 284) und

4. der Professor Schulrat Theodor Täuber durch seinen Übertritt in den bleibenden Ruhestand (M.-Erl. vom 28. September 1909, Z. 38676; L.-Sch.-R.-E. vom 8. Oktober 1909, Nr. 1 — 547 3).

In den Lehrkörper traten ein:

1. Der Weltgeistliche Johann Milik als supplierender Lehrer für katholische Religion (L.-Sch.-R.-E. vom 30. September 1909, Nr. 1 — 99/2; derselbe wurde mit M.-Erl. vom 19. Dezember 1909, Z. 48966 (L.-Sch.-R.-E. vom 30. Dezember 1909, Nr. 1 — 1324 10) zum wirklichen Religionslehrer ernannt;

2. der Religionslehrer Friedrich Täuber als wirklicher Lehrer für evangelische Religion (M.-Erl. vom 16. Dezember 1909, Z. 48323; L.-Sch.-R.-E. vom 23. Dezember 1909, Nr. 1 — 1296 10);

3. der supplierende Lehrer Adolf Wagner (L.-Sch.-R.-E. vom 7. Oktober 1909, Nr. 1 — 945 1) und

4. der supplierende Lehrer Josef Schwarz (L.-Sch.-R.-E. vom 22. März 1910, Z. 1 — 337 2).

b) Personalstand des Lehrkörpers und Lehrfächerverteilung.

Direktor:

Viktor Terlitza, k. k. Schulrat (VI. Rangsklasse), lehrte Deutsch in VII. (4), Geographie und Geschichte in VII. (3); wöchentlich 7 Stunden.

Professoren:

Viktor Beránek (VII. Rangskl.) lehrte Deutsch in Ib (4), Französisch in Ib (6), IIIb (1) und V. (3); wöchentlich 17 Stunden, dazu Gesang in 2 Abteilungen mit 3 Stunden.

Friedrich Goldreich, Klassenvorstand der IIIa Klasse, lehrte Französisch in Ia (6), IIa (5), IIIa (4) und IVa (6); wöchentlich 19 Stunden.

Wenzel Horák, k. k. Schulrat (VII. Rangskl.), Klassenvorstand der IIb Klasse, lehrte Deutsch in IIb (4), Französisch in IIb (5), IVb (1), VI. (3) und VII. (3); wöchentlich 19 Stunden.

Ludwig Jadrniček (VIII. Rangskl.), Klassenvorstand der IVa Klasse, lehrte Freihandzeichnen in Ia (4), IIa (4), IIIa (4), IVa (3), V. (3) und VI. (2), ferner Kalligraphie in Ia (1); wöchentlich 21 Stunden.

Anton Juroszek (VII. Rangskl.), Klassenvorstand der Ib Klasse, lehrte Mathematik in Ib (3), ferner Naturgeschichte in Ia (2), Ib (2), IIa (2), IIb (2), VI. (3) und VII. (3); wöchentlich 17 Stunden, dazu Polnisch in 3 Abteilungen mit 5 Stunden.

Dr. Max Lederer lehrte Deutsch in IVa (4), V. (3) und VI. (3), ferner Englisch in V. (3), VI. (3) und VII. (3); wöchentlich 19 Stunden.

Viktor Pastor, Klassenvorstand der IVb Klasse, lehrte Freihandzeichnen in Ib (4), IIb (4), IIIb (4), IVb (3) und VII. (3), ferner Geometrie und geometrisches Zeichnen in IVb (3); wöchentlich 21 Stunden.

Michael Stöckl (VIII. Rangskl.), Klassenvorstand der VI. Klasse, lehrte Mathematik in IVa (4) und VI. (4), ferner Physik in IIIb (3), VI. (4) und VII. (4); wöchentlich 19 Stunden.

Josef Wrubel (VII. Rangskl.), Klassenvorstand der V. Klasse, lehrte Naturgeschichte in V. (2), ferner Chemie in IVa (3), IVb (3), V. (3) und VI. (2); außerdem leitete er die Übungen in der analytischen Chemie in 3 Abteilungen mit 6 Stunden; zusammen 19 Stunden wöchentlich.

Wirkliche Lehrer:

Josef Jung, Klassenvorstand der IIIb Klasse, lehrte Deutsch in IIIa (4) und IIIb (4), ferner Geographie und Geschichte in IIIa (4), IIIb (4) und VI. (3); wöchentlich 19 Stunden.

Johann Milik lehrte katholische Religion in der Vorbereitungsklasse und allen Klassen der Realschule mit 15 Stunden wöchentlich; ferner hielt er die Exhorte für die katholischen Schüler ab.

Rudolf Reichenhofer, Masch.-Ing., Klassenvorstand der VII. Klasse, lehrte Mathematik in IIIb (2) und VII. (5), ferner Geometrie und geometrisches Zeichnen in IIIb (3) und IVb (3), darst. Geometrie in VI. (3) und VII. (2), außerdem Kalligraphie in Ib (1); wöchentlich 19 Stunden.

Friedrich Täuber lehrte evangelische Religion an der Realschule in 6 Abteilungen mit 10 Stunden und in der Vorbereitungsklasse mit 2 Stunden wöchentlich; ferner hielt er die Exhorte für die evangelischen Schüler ab.

Turnlehrer:

Erwin Rossmannith lehrte Turnen in allen Klassen der Realschule mit 22 Stunden wöchentlich, ferner Stenographie in 2 Abteilungen mit 4 Stunden.

Religionslehrer:

Dr. Markus Steiner, Rabbiner der israelitischen Kultusgemeinde in Bielitz, lehrte mosaische Religion an der Realschule in 6 Abteilungen mit 10 wöchentlichen Stunden, ferner hielt er die Exhorte für die israelitischen Schüler ab.

Eugen Kellner, Religionslehrer an den Volks- und Bürgerschulen in Bielitz, lehrte mosaische Religion in der Vorbereitungsklasse mit 2 Stunden wöchentlich.

Supplementen:

Viktor Ewy, geprüft, Klassenvorstand der Ia Klasse, lehrte Deutsch in Ia (1) und IIa (1), ferner Geographie und Geschichte in Ia (1), IIa (1) und IVa (1); wöchentlich 20 Stunden.

Jakob Plessner, geprüft, lehrte Mathematik in Ia (3), IVb (1) und V. (5), ferner Physik in IIIa (3), IVa (2) und IVb (2); zusammen 19 Stunden wöchentlich.

Josef Schwarz, geprüft, lehrte Deutsch in IVb (1), ferner Geographie und Geschichte in Ib (1), IIb (1), IVb (1) und V. (1); wöchentlich 20 Stunden.

Adolf Wagner, geprüft, Klassenvorstand der IIa Klasse, lehrte Mathematik und Geometrie in IIa (5), IIb (5) und IIIa (5), ferner darst. Geometrie in V. (3); wöchentlich 18 Stunden.

Assistenten:

Alois Fritsch assistierte im Freihandzeichnen wöchentlich 21 Stunden.

Viktor Strauß, geprüft, assistierte im geometrischen und Freihandzeichnen wöchentlich 21 Stunden.

Lehrer der Vorbereitungsklasse:

Johann Schmidt, k. k. Lehrer der IX. Rangklasse, erteilte den gesamten Unterricht in der Vorbereitungsklasse mit Ausnahme des Religionsunterrichtes: wöchentlich 22 Stunden.

c) Beurlaubungen.

Der Professor Schulrat Wenzel Horak war krankheits- halber seit dem Beginne des Schuljahres bis 1. Dezember 1909 beurlaubt (L. Sch.-R.-E. vom 7. Oktober 1909, Z. 1 — 945 1).

2. Lehrplan.

Der Unterricht wurde in der I.—V. Klasse nach dem neuen Normallehrplan für Realschulen vom 8. April 1909, Z. 14741 unter Beobachtung der mit dem gleichzeitigen Ministerial- erlasse vorgezeichneten Übergangsbestimmungen erteilt. Für die VI. und VII. Klasse war noch der bisherige Lehrplan vom 23. April 1898, Z. 10331 maßgebend.

In der Vorbereitungsklasse für die staatlichen Mittelschulen in Bielitz, welche der Staatsrealschule daselbst angegliedert ist, wird der Unterricht nach den Bestimmungen des Organisations- statutes dieser Lehranstalt (Min.-Erl. vom 14. November 1895, Z. 25422) erteilt.

Tabellarische Stundenübersicht.

Lehrgegenstände	K l a s s e							Zusammen
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	
Religion	2	2	2	2	1	1	1	11
Deutsche Sprache (als Unterrichtssprache)	4	4	4	4	3	3	4	26
Französische Sprache	6	5	4	4	3	3	3	28
Englische Sprache .	—	—	—	—	3	3	3	9
Geschichte	2	2	2	2	3	3	3	17
Geographie	2	2	2	2	1	—	—	9
Mathematik	3	3	3	4	5	4	5	27
Naturgeschichte . .	2	2	—	—	2	3	3	12
Chemie	—	—	—	3	3	2	—	8
Physik	—	—	3	2	—	4	4	13
Geometr. Zeichnen bzw. darst. Geometrie	—	2	2	3	3	3	2	15
Freihandzeichnen .	4	4	4	3	3	2	3	23
Schönschreiben . .	1	—	—	—	—	—	—	1
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	14
Zusammen	28	28	28	31	32	33	33	213

3. Lehrbücher-Verzeichnis

für das Schuljahr 1910—11.

a) Realschule.

Lehr- gegenstand		Klasse	Titel des Lehrbuches	Auflage (außer- dem zulässige Auflage)
R e l i g i ö s e n l e h r e	katholische	I.—II.	Großer Katechismus der katho- lischen Religion. Wien 1906.	
		I.—II.	Zetter, katholische Liturgik. Graz 1905.	
		III.—IV.	Zetter, Geschichte der göttlichen Offen- barung. Graz 1903.	
		V.	Kühnl, Lehrbuch für den kath. Religions- unterricht in den oberen Klassen der Real- schulen. Bd. I. Glaubenslehre. Wien 1908.	3. (2.)
		VI.	König, Lehrbuch für den kath. Religions- unterricht. III. Kursus. Die bes. Glau- benslehre. Freiburg i. B. 1906.	12. (10.—11.)
		VI—VII.	Dasselbe, IV. Kursus. Die Sittenlehre. 1905.	12 (10.—11.)
	evangelische	I.—II.	Biblische Geschichte. Wien 1909.	
		"	Ernesti, Der kleine Katechismus. Braunschweig 1902.	72. (64.—71.)
		III.—VII.	Palmer, Der christl. Glaube und das christl. Leben. Darmstadt 1905.	11. (10.)
	mosaische	III.	Schulbibel. Bremen 1905.	8. (6.—7)
		I.—III.	Levy-Badt, Biblische Geschichte. Breslau 1905.	13. (12.)
		I—IV.	Pentateuch, Berlin.	
		IV.	Brann, Lehrbuch der jüdischen Ge- schichte. 1. Teil. Wien 1904.	2.
		V.	Dasselbe, 2. Teil. Wien 1906.	2.
		VI.—VII.	Dasselbe, 3. Teil. Wien 1908	2.
D e u t s c h	"	Dasselbe, 4. Teil, Wien 1903.		
	V.—VII.	Die Psalmen, Berlin.		
	"	Die Propheten, Berlin.		
	I.—VI.	Spengler, Deut. Schulgr. Wien 1900.	2. (1.)	
	VII.	Willomitzer, Deutsche Grammatik. Wien 1907.	12. (11.)	
	I.	Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch für österr. Gymnasien und Realschulen. I. Band, Wien 1908.	8.	
	II.	Dasselbe, II. Band, Wien 1909.	8.	
	III.	Dasselbe, III. Band, Wien 1904.	5.	
	IV.	Dasselbe, IV. Band, Wien 1904.	5.	
	V.	Bauer, Jellinek, Pollak u. Streinz, Deutsches Lesebuch. V. Band. Ausgabe für Realschulen mit mittelhochdeutschen Texten. Wien 1909.	2.	

Lehrgegenstand	Klasse	Titel des Lehrbuches	Auflage (außerdem zulässige Auflage)
Deutsch	V.	Dieselben, Leitfaden der deutschen Literaturgeschichte. 1. Teil.	
	VI.	Dieselben, Deutsches Lesebuch für Realschulen. VI. Band.	*)
		Dieselben, Leitfaden der deutschen Literaturgeschichte. 2. Teil.	*)
	VII.	Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch, Bd. VII. 2. Ausg. Wien 1907.	5.
Französisch	I.	Bechtel, Franz. Sprech- u. Lesebuch. 1. Stufe. Wien 1909.	9.
	II.	Dasselbe. Wien 1907.	8.
	III.—IV.	Dasselbe, Mittelstufe. Wien 1902.	4. (3.)
		Bechtel, Übungsbuch zum franz. Lehrgang. Wien 1905.	5.
	III.—VII.	Derselbe, Franz. Grammatik. Wien 1906.	5. (4.)
	V.—VII.	Derselbe, Franz. Übungs- und Hilfsbuch für die Oberklassen der Realschulen. Wien 1910.	3.
	„	Derselbe, Franz. Chrestomathie. Wien 1902.	5.
	„	Thibaut, Franz. u. deutsch. Wörterbuch.	Zur Anschaffung nach eigener Wahl empfohlen
„	Sachs-Villatte, Franz. und deutsches Wörterbuch.		
Englisch	V.—VII.	Sonnenburg, Grammatik der engl. Sprache.	4. (3.)
	VI.—VII.	Nader-Würzner, Englisch-Lesebuch	6.
Geographie	I.	Müllner, Erdkunde für Mittelschulen. 1. Teil. Wien 1910.	
	II.	Dasselbe, 2. Teil. Wien 1910.	
	III.	Dasselbe, 3. Teil. Wien 1910.	
	IV.	Mayer-Marek, Geographie der österr.-ung. Monarchie.	9. (8.)
	VII.	Hanak-Schober-Macháček, österr. Vaterlandskunde. Wien 1910.	16.
I.—VII.	Richter-Müllner, Schulatlas. Wien 1907.	2.	
Geschichte	I.	Mayer, Lehrbuch der Geschichte für die unteren Klassen. 1. Teil. Wien 1910.	7. (5.—6.)
	II.	Dasselbe, 2. Teil. Wien 1910.	6.
	III.	Dasselbe, 2. Teil. Wien 1905.	5. (4.)
	IV.	Dasselbe, 3. Teil. Wien 1910.	6.
	IV.	Dasselbe, 3. Teil. Wien 1905.	5. (4.)

*) Mit der Anschaffung dieser Lehrbücher ist bis zum Beginn des neuen Schuljahres zuzuwarten, da deren Approbation noch aussteht.

Lehrgegenstand	Klasse	Titel des Lehrbuches	Auflage (außerdem zulässige Auflage)
Geschichte	IV.	Mayer, Lehrbuch der Geschichte für obere Klassen. 1. Teil. Wien 1905.	5. (4.)
	V.—VI.	Dasselbe, 2. Teil. Wien 1906.	5. (4.)
	VI.—VII.	Dasselbe, 3. Teil. Wien 1906.	3. (2.)
	I.—VII.	Putzger-Baldamus-Schwabe, Historischer Schulatlas. Wien 1909.	31. (24.—30.)
Mathematik	I.	Jakob, Lehrbuch der Arithmetik. 1. Teil. Wien 1909.	
	II.	Močnik-Neumann, Lehr- u. Übungsbuch der Arithmetik. 2. Heft. Wien 1906.	24. (22.—23.)
	III.	Dasselbe, 3. Heft. Wien 1908.	22. (21.)
	IV.	Gajdeczka, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für obere Klassen. Wien 1908.	8. (7.)
	„	Derselbe, Übungsbuch für Arithmetik und Algebra. Wien 1905.	7. (5.—6.)
	„	Mandl, Lehrbuch der Geometrie. Wien 1910.	
	„	Derselbe, Sammlung von Übungsaufgaben.	*)
	V.—VII.	Močnik-Neumann, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. Wien 1906.	29. (26. 28.)
„	Močnik-Spielmann, Lehrbuch der Geometrie. Wien 1906.	24.	
„	Jellinek, Logarithmen-Tafeln.	2.—5.	
Geometrie und darst. Geometrie	I.	Rossmannith-Schober-Bergmann Geometr. Formenlehre. Wien 1910.	10. 8. 9.)
	II.	Dieselben, Grundriß der Geometrie. 1. Teil. Wien 1910.	11.
	III.	Dasselbe, Wien 1908.	10. (8.—9.)
	IV.	Dasselbe, 2. Teil. Wien 1910.	11.
	V.—VII.	Barchanek, Lehr- und Übungsbuch der darstellenden Geometrie. Wien 1906.	2. (1.)
Naturgeschichte	I.	Pokorny-Latzel, Tierkunde. Wien 1909.	29.
	„	Pokorny-Fritsch, Pflanzenkunde. Wien 1910.	25.
	II.	Pokorny-Latzel, Naturgeschichte des Tierreiches. Wien 1906.	28. (26.—27.)
	„	Pokorny-Latzel-Mik, Naturgeschichte des Pflanzenreiches. Ausgabe A. Wien 1904.	22. (21.)
	V.	Wettstein, Leitfaden der Botanik. Wien 1910.	4. *)
	VI.	Graber-Latzel, Leitfaden der Tierkunde. Wien 1910.	6. *)
	VII.	Hochstetter-Bisching, Leitfaden der Mineralogie und Geologie. Wien 1909.	21. (17.—20.)

Lehrgegenstand	Klasse	Titel des Lehrbuches	Auflage (außerdem zulässige Auflage)
Physik	III.—IV.	Rosenberg, Lehrbuch der Physik für untere Klassen. Wien 1908.	2. (1.)
	VI.—VII.	Dasselbe für die oberen Klassen. Wien 1908.	4. (1.—3.)
Chemie	IV.	Mitteregger, Anfangsgründe der Chemie und Mineralogie. Wien 1905.	7. (6.)
	V.—VI.	Derselbe, Lehrbuch der Chemie für Oberrealschulen. 1. Teil. Anorg. Chemie. Wien 1906.	10. (9.)
	„	Dasselbe. 2. Teil. Org. Chemie. Wien 1904.	8.
Polnisch	I. Abt.	Terlitzka-Kubisz-Pacula, Książka do czytania. I. Elementarz. Wien 1909.	
	II. Abt.	Karell, Książka do czytania. 2. Teil. Wien 1909.	
	III. Abt.	Wypisy polskie dla klasy pierwszej. Lemberg 1897.	
	I.—III. Abt.	Konarski, Gramatyka języka polskiego. Lemberg 1902.	
Stenographie	I—II. Kurs	Weizmann, Kurzgefaßter Lehrgang der Gabelsbergerschen Stenographie. Wien 1909.	2.
	I. Kurs	Derselbe, Stenographisches Lesebuch. 1. Teil. Wien 1909.	2.
	II. Kurs	Dasselbe, Wien 1908.	1.
Gesang	I—II. Kurs	Fiby, Chorliederbuch für österr. Mittelschulen. 2. Teil. Gemischte Chöre. Wien 1908.	2. (1.)
	II. Kurs	Dasselbe. 3. Teil. Männerchöre. Wien 1908.	

b) Vorbereitungsklasse.

Lehrgegenstand	Titel des Lehrbuches	Auflage (außerdem zulässige Auflage)
Religionslehre katholische	Schuster, Biblische Geschichte. Ausgabe mit 52 Abbildungen und 3 Kärtchen. Wien, k. k. Schulbücherverlag. Großer Katechismus der katholischen Religion für Volks- und Bürgerschulen. Wien 1906.	

Lehrgegenstand	Titel des Lehrbuches.	Auflage (außer dem zulässige Auflage)
Religionslehre	evangelische Biblische Geschichte für den evangelisch-protestantischen Religionsunterricht. Ausgabe für Österreich. Wien 1909. Ernesti, Der kleine Katechismus Dr. M. Luthers. Braunschweig 1902.	76. (64.—75.)
	mosaische Mautner-Kohn, Biblische Geschichte und Religionslehre. I. Heft. Wien 1907.	4. (1—2.)
Deutsch	Jakobi und Mehl, Deutsches Lesebuch für allg. Volksschulen. 4. Teil. Neubearbeitet von Pilečka und Hanke. Wien 1905. Schmidt, Deutsche Grammatik für die Vorbereitungs-klasse der Mittelschulen. Wien 1907.	6.
Rechnen	Nagel, Aufgaben für das mündliche u. schriftl. Rechnen. IV. Heft. Wien.	5.
Gesang	Mair, Liederstrauß, III. Heft. Neubearbeitet von Kirchl. Wien 1906.	14. (13.)

4. Themen der deutschen Aufsätze und der Redebübungen in den Oberklassen.

Aufsatzthemen.

V. Klasse.

1. Die Helden des Hildebrandsliedes. — 2. a) Die Hauptunterschiede zwischen der altnordischen und mittelhochdeutschen Gestalt des Nibelungenliedes. b) Die kleinste Sache kannst du gut verrichten, die kleinste schlecht. (Schularbeit.) — 3. a) Bertran de Born in Dichtung und Geschichte. b) Dezember. (Schularbeit.) — 4. a) Die Eisenbahn als Verkehrsmittel. b) Das ritterliche Ideal des Mittelalters. (Im Anschluß an Wolframs Parzival.) — 5. a) Die Bedeutung Siziliens im Altertum. b) Vil manie schoeni bluome stät, — diu doch vil bitter wurzel hät. (Schularbeit.) — 6. a) Wie verändert der Mensch das Antlitz der Erde? b) Die Anfänge des Dramas. (Schularbeit.) — 7. Gedankengang der „Elegie“ Walthers von der Vogelweide. — 8. a) Aus dem 30jährigen Kriege. (Ein Kulturbild nach Grimelshausen.) b) Der letzte Schnee. (Schularbeit.) — 9. a) Das Wasser im Dienste des Menschen. b) Welche Vorteile bietet uns das Leben in der Stadt? (Schularbeit.) — 10. a) Siegfried und Achilles. Eine vergleichende Charakteristik. b) Hüon. Ein Charakterbild. c) Klopstocks Stellung in der deutschen Literatur.

VI. Klasse.

1. Die Bedeutung des Hunneneinfalls für die Geschichte Europas. — 2. a) Die Schriftsprache als Kulturfaktor. b) Die Luft — die Herrin und Dienerin des Menschen. (Schularbeit.) — 3. a) Die expositionellen Momente in den beiden ersten Akten des Nathan. b) Die Zeitung, ein Mikrokosmos. (Schularbeit.) — 4. a) Parzival. Eine Charakteristik. b) Was bedeutet uns die Musik? — 5. „Die Traumdeuterin“ von Walther von der Vogelweide. Erklärung des Gedichtes aus dem Original. (Schularbeit.) — 6. Der Nutzen des Telephons. (Schularbeit.) — 7. Frankreich hat es weit gebracht, Frankreich kann es schaffen. — Daß so manches Land und Volk wird zu seinem Affen. — 8. a) Oberons Stellung in Wielands Epos. b) Das Buch ein Begleiter des Menschen. (Schularbeit.) — 9. a) Wie der Herr, so der Knecht. (Nach Goethes Götz.) b) Götz und Weislingen. Eine Parallele. (Schularbeit.) — 10. a) Die Bedeutung der Schaubühne. (Nach Schillers Aufsatz „Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet.“) b) Time is Money.

VII. Klasse.

1. a) Meine Ferienbilanz. b) Der Nordpol erreicht. c) Die Luft erobert. (Schularbeit.) — 2. a) Travestie und Parodie. b) Worauf beruht der Volkswohlstand? (Hausarbeit.) — 3. Der siebenjährige Krieg in seinen Beziehungen zur deutschen Literatur. (Schularbeit.) — 4. Bedeutung des Bauernstandes für Staat und Gesellschaft. (Hausarbeit.) — 5. a) Das papierene Zeitalter. b) Das Zeitalter der Elektrizität. c) Zeit ist Geld. (Schularbeit.) — 6. Kleinbetrieb und Großbetrieb in der Industrie. (Hausarbeit.) — 7. a) Die englischen Humoristen. b) Die brennbaren Mineralien. (Schularbeit.) — 8. Ich tadle nicht gern, was immer dem Menschen für unschädliche Triebe die gute Mutter Natur gab. (Goethe. (Hausarbeit.) — 9. a) Weltuntergang? b) Die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand. c) Kunstformen in der Natur. (Schularbeit.)

Themen der Redeübungen in der VII. Klasse.

„Die Hermannsschlacht“ von Heinrich v. Kleist. (Bartelmuss.) — Goethes Götz von Berlichingen. (Bartoniczek.) — Charaktere aus Dahns „Ein Kampf um Rom“. (Bauer.) — Goethes Werther und seine Zeit. (Bleicher.) — Moses Mendelssohn und Lessing. (Bronner.) — Luther, Goethe und Bismarck. (Gesell.) — Schillers Don Carlos. (Goldberger.) — „Jakob der Letzte“ von Rosegger. (Jauernig.) — Goethes Iphigenie auf Tauris. (Jüngster.) — Lessings Hamburgische Dramaturgie. (Kalusch.) — Grill

parzer als Dichter des Tragischen. (Kaniak.) — Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet. Nach Schiller. (Korn.) — Entwicklung der Aviatik. (Liebermann.) — Die Motive des Sturm- und Drangdramas. (Michnik.) — Die Folgen des dreißigjährigen Krieges. (Piesch.) — Bosnien und Herzegowina. (Rosner.) — Theodor Körner. (Rupp.) — Heinrich Heine. (Schöngut.) — Uhlands Leben und Werke. (Taton.) — Goethes Faust. (Wiesner.) — Lessings Werke. (Wittek.) — Geistererscheinungen auf der Bühne. Nach Lessing. (Würbik.) — Bedeutung des schwarzen Ritters in Schillers Jungfrau von Orleans. (Zierer.)

5. Absolvierte Lektüre.

(Teils Schul-, teils kontrollierte Privatlektüre außer dem in dem eingeführten Lesebuch enthaltenen Stoffe.)

De u t s c h.

- VI. Klasse: Lessing, Nathan der Weise,
Goethe, Götz von Berlichingen.
VII. Klasse: Goethe, Hermann und Dorothea,
Goethe, Egmont,
Schiller, Don Carlos,
Grillparzer, Der Traum ein Leben.

F r a n z ö s i s c h.

- IVa Klasse: Lebrun, Quinze jours à Paris.
IVb Klasse: Compayré, Ivan Gall.
V. Klasse: Lamé-Fleury, Découverte de l'Amérique.
VI. Klasse: Compayré, Ivan Gall.
VII. Klasse: Racine, Phèdre.

E n g l i s c h.

- VI. Klasse: Dickens, A Christmas Carol.
VII. Klasse: Mark Twain, A Tramp abroad.

6. Zuwachs der Lehrmittelsammlungen.

A. Bibliothek.

1. Lehrerbibliothek.

(Kustoden: Schulrat Wenzel Horak für Werke, Professor Friedrich Goldreich für Zeitschriften, Professor Dr. Max Lederer für Programme.)

Zuwachs durch Ankauf.

Zeitschriften: Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht. — Wiede-

mann, Annalen der Physik und Chemie. — Zeitschrift für die Geschichte und Kulturgeschichte Osterr.-Schlesiens. — Zeitschrift des Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens. — Zeitschrift für das Realschulwesen — Jahrbuch des höheren Unterrichtswesens in Österreich. — Globus, Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. — Zarneke, Literarisches Zentralblatt. — Herrigs Archiv für das Studium der neueren Sprachen. — Mitteilungen der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale. — Zeitschrift für Zeichnen und Kunstunterricht. — Österreichische Rundschau. — Literarisches Echo. — Revue des deux Mondes 1909. (Antiquarisch.)

W e r k e: Einhard, Deutsche Geschichte. — Bardey, Aufgabensammlung. — Neumayr, Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen. — Altmann, Richard Wagners Briefe. — Wiese, Altitalienisches Elementarbuch. — Schulz, Altprovenzalisches Elementarbuch. — Waag, Bedeutungsentwicklung unseres Wortschatzes. — Schmidt, Unser Körper. — Dorenwell, Der deutsche Aufsatz. — Mommsen, Römische Geschichte. — Kellner, Englische Literatur des XIX. Jahrhunderts. — Mauthner, Totengespräche. — Derselbe, Nach berühmten Mustern. — Kühnemann, Herders Leben. — Lamprecht, Deutsche Geschichte. I.—IV. Band. — Neumayr, Erdgeschichte. — Kolbenheyer, Amor Dei. — Allmers, Marschenbuch. — Derselbe, Römische Schlendertage. — Woerner, Henryk Ibsen. — Paul, Grundriß der germanischen Philologie. II. Bd., I. und II. Abt. — Nagel, Deutscher Literaturatlas. — Ruber, Die Gesellschaft. — Volkelt, Grillparzer als Dichter des Tragischen. — Wimmer, Historische Landschaftskunde. — Baudelaire, Oeuvres. — Milton, Shelley, Tennyson, Poetical Works. — Grünsehl, Lehrbuch der Physik. — Ehrhard-Necker, Grillparzer. — Ruskin, Sesame and Lilies. — Percy, Reliques. — Quincey, Opium-Eater. — Kingsley, Westward Ho! — Emerson, Works. — Farmer and Henley, Dictionary of Slang and Colloquial English. — Bielschowski, Goethe. — Düntzer, Erläuterungen. Bd. 64.—76. — Strigl, Sprachwissenschaft für alle. 2. Jahrgang. — Jahrbuch der Grillparzergesellschaft. — Berger, Meine hamburgische Dramaturgie.

Fortsetzungen: Salzer, Deutsche Literaturgeschichte. — Fehling, Handwörterbuch der Chemie.

Zuwachs durch Schenkung.

Vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht: Wiener Beiträge zur englischen Philologie. — Vierteljahrsschrift für körperliche Erziehung.

Von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien: Anzeiger über die Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.

Von der schlesischen Handels- und Gewerbekammer: die Verhandlungsberichte der Kammer.

Geschenk des Schülers Oskar Bukowski der VI. Klasse Adamus, Familie Wawroch.

Der Zuwachs an Programmen betrug 350 Stück.

2. Schülerbibliothek.

(Kustos: Professor Dr. Max Lederer.)

Zuwachs durch Ankauf.

Millet-Mappe. — Dürer-Mappe. — Thoma. Ein Buch seiner Kunst. — Rethel, 16 Zeichnungen. — Anzengruber. Der Meineidbauer. — Derselbe. Pfarrer von Kirchfeld. — Bartsch, Die Schill'schen Offiziere. — Biese, Deutsche Literaturgeschichte, I und II. Bd. — Budde, Naturwissenschaftliche Plaudereien. — Buesgen, Der deutsche Wald. — Dante, Auswahl von Zoozmann. — Dickens, Oliver Twist. — Derselbe, Pickwickier. — Droste, Gedichte. — Dieselbe, Aus dem Nachlaß. — Emerson, Repräsentanten der Menschheit. — Otto Ernst, Asmus Sempers Jugendland. — Eyth, Feierstunden. — Derselbe, Hinter Pflug und Schraubstock. — Derselbe, Lebendige Kräfte. — France, Bilder aus dem Leben des Waldes. — Grimm, Kinder- und Hausmärchen. — Hearn, Kokoro. — Gullivers Reisen. — Jugendfreund, Bd. 64. — Kindermann, Volkswirtschaft und Staat. — Körners Briefwechsel. — Lasswitz, Seifenblasen. — Lienhard, Weimar. — Derselbe, Wasgaufahrten. — Derselbe, Thüringer Tagebuch. — Liliencron, Kriegsnovellen. — Derselbe, Aus Marsch und Geest. — Derselbe, Kämpfe und Ziele. — Derselbe, Kampf und Spiele. — K. F. Meyer, Jürg Jenatsch. — Das Nibelungenlied Übersetzung und Erklärung von Kamp, Pfordten. — Beethoven. — Derselbe, Mozart. — Raabe, Hungerpastor. — Rusch-Herdegen-Tiechl, Staats- und Gesellschaftskunde. — Saar, Innozens. — Schönbach, Über Lesen und Bildung. — Sven Hedin, Transhimalaya — Hoen, Aspern. — Bartsch, Volkskrieg in Tirol. — Voigt, Exkursionsbuch. — Szelinski, Oesterreichs Land und Leute, I. und II. Bd.

Zuwachs durch Schenkung.

Geschenk des Schülers Oskar Bukowski der VI. Klasse: Freytag, Karl Mathy.

B. Lehrmittelsammlung für den geographisch-historischen Unterricht.

(Kustos: wirklicher Lehrer Josef Jung.)

Zuwachs durch Ankauf.

Gaebler, Wandkarte der Balkanhalbinsel, physikalisch. — Dasselbe, politisch. — Letoschek, Terrainmodelle. — Gerasch, Geographische Wandbilder: Erzberg, Rosengarten. — Müller, Hauptformen der Erdoberfläche. — Benteli-Stuki, Rhonegletscher. — 10 Blätter von Seemanns Wandbildern. — 20 Exemplare der Spezialkarte 1 : 75000 Umgebung von Bielitz. — Umgebungskarte von Wien 1 : 75000. — 1 Detailkarte der Tatra 1 : 25000.

C. Naturhistorisches Kabinett.

(Kustos: Professor Anton Juroszek.)

Zuwachs durch Ankauf.

Fraas, Entwicklung der Erde. — 10 Modelle vorweltliche Tiere.

D. Physikalisches Kabinett.

(Kustos: Professor Michael Stöckl.)

Zuwachs durch Ankauf.

Magnetnadel auf Stativ. — Segnersches Wasserrad. — Hartl, Apparat für den Druck im Innern einer Flüssigkeit. — Mikrotelefonstationen mit 2 Hörrohren. — Ingenhousz' Wärmeleitungsapparat. — 1 Glasrichter mit fein auslaufender Spitze.

E. Chemisches Laboratorium.

(Kustos: Professor Josef Wrubl.)

Zuwachs durch Ankauf.

Chemische Schatpräparate.

F. Lehrmittelsammlung für den Unterricht im Freihandzeichnen und in der Geometrie.

(Kustos: Professor Ludwig Jadrniček.)

Zuwachs durch Ankauf.

Für Freihandzeichnen: Kinderbüste. — Leuchter. — Gebrauchsgegenstände und kunstgewerbliche Objekte. — Kunstgeschichtliche Bilder.

Für Geometrie: 4 Tafeldreiecke.

Zuwachs durch Schenkung.

12 verglaste Bilderrahmen. (Von der Glashandlung Karl Kupka in Biala.)

G. Anschaffungen für die Vorbereitungs-klasse.

(Kustos: k. k. Lehrer Johann Schmidt.)

Zuwachs durch Ankauf.

Lehrerbibliothek: Dorenwell, Der deutsche Aufsatz. I.—III.
Teil.

Schülerbibliothek: Österreichs Deutsche Jugend, Jahrgang
1909. —Ersatz für unbrauchbar gewordene Bücher.

7. Schülerstatistik.

	Klasse											Summe	Vorbr.-Kl.	
	Ia	Ib	Ic	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IVa	IVb	V.	VI.			VII.
1. Zahl.														
Zu Ende des Schuljahres 1908—1909	34 ¹	33 ²	36	37	36	28	24	39	.	34	31	30	362	42
Zu Anfang des Schuljahres 1909—1910	47	46	.	52	52 ¹	32	30	29	26	18	30	28	399 ¹	40
Während des Schuljahres eingetreten . . . . .	.	2 ¹	.	.	1	.	.	.	.	1 ¹	.	.	4 ²	.
Im ganzen also aufgenommen	47	48 ¹	.	52	53 ¹	32	30	29	26	19 ¹	30	28	394 ¹	40
Darunter:														
Neu aufgenommen und zwar														
aufgestiegen	44	47 ¹	.	.	1	1	1	.	1	2 ¹	1	.	98 ²	39
Repetenten . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	1
Wieder aufgenommen und zwar:														
aufgestiegen . . . . .	.	.	.	48	52 ¹	31	29	25	24	13	28	27	277 ¹	.
Repetenten	3	1	.	4	.	.	.	4	1	4	1	.	18 ¹	.
Während des Schuljahres ausgetreten . . . . .	.	1	.	2	6 ¹	1	1	.	.	.	.	1	12 ¹	3
Während des Schuljahres gestorben . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	2 ¹	.
Schülerzahl zu Ende 1909—1910	47	47¹	.	50	47	31	29	29	26	18¹	29	27	380²	37
Darunter:														
Öffentliche Schüler	47	47	.	50	47	31	29	29	26	18	29	27	380	37
Privatisten . . . . .	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	2 ¹	.
2. Geburtsort. (Vaterland.)														
Aus Bielitz	17	12	.	10	13	9	8	12	10	7	10	3	111	9
dem übrigen Schlesien	8	12	.	11	6	9	3	4	5	4	2	3	67	8
Biala-Lipnik	6	6	.	9	8	6	3	2	6	2	6	5	59	8
dem übrigen Galizien	11	8	.	12	13	7	13	9	2	3 ¹	9	8	95 ¹	10
anderen österr. Provinzen	3	6 ¹	.	6	5	.	1	2	2	1	2	4	32 ¹	2
Ungarn . . . . .	.	1	.	1	1	.	.	.	.	1	.	2	6	.
dem übrigen Ausland	2	2	.	1	1	.	1	.	1	.	.	2	10	.
Summe	47	47 ¹	.	50	47	31	29	29	26	18 ¹	29	27	380 ²	37
3. Muttersprache.														
Deutsch	46	40 ¹	.	35	43	23	23	26	24	17 ¹	26	19	329 ²	22
Czechoslawisch . . . . .	.	1	.	3	1	.	1	.	.	.	.	.	6	.
Polnisch	1	6	.	12	3	8	5	3	2	1	3	8	52	15
Summe	47	47 ¹	.	50	47	31	29	29	26	18 ¹	29	27	380 ²	37
4. Religionsbekenntnis.														
Katholisch des lat. Ritus	19	15 ¹	.	25	16	12	10	11	12	8 ¹	6	10	144 ²	12
Evangelisch A. K.	11	10	.	9	13	11	7	9	9	3	7	7	96	12
Mosaisch	17	22	.	16	18	8	12	9	5	7	16	10	140	13
Summe	47	47 ¹	.	50	47	31	29	29	26	18 ¹	29	27	380 ²	37

K l a s s e

5. Lebensalter.	K l a s s e											Summe	Vorh.-Kl.	
	Ia	Ib	Ic	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IVa	IVb	V.	VI.			VII.
10 Jahre alt	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	412	
11 " "	13	16	.	3	4	.	.	.	.	.	.	.	36	13
12 " "	19	23 ¹	.	16	18	1	1	.	.	.	.	.	78	9
13 " "	8	5	.	15	20	8	9	.	.	.	.	.	65	12
14 " "	5	1	.	9	3	14	12	9	8	.	.	.	61	
15 " " . . . . .	.	.	.	5	2	6	3	17	13	.	2	.	48	
16 " " . . . . .	.	.	.	1	.	2	3	3	5	12	12	.	38	
17 " " . . . . .	.	.	.	1	.	1	.	.	.	4 ¹	9	6	21 ¹	
18 " " . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	5	9	16	
19 " " . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	9	10	
20 " " . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	3	
Summe	47	47 ¹	.	50	47	31	29	29	26	18 ¹	29	27	38	37

6. Nach dem Wohnorte der Eltern.

Ortsangehörige	(a) aus Bielitz	19	15	.	20	17	12	15	14	13	7	15	8	155	12
	(b) aus Biala-Lipnik	10	11	.	10	11	9	2	4	7	4	6	9	83	9
Auswärtige		18	21 ¹	.	20	19	10	12	11	6	7 ¹	8	10	112 ¹	16
Summe		47	47 ¹	.	50	47	31	29	29	26	18 ¹	29	27	38	37

7. Klassifikation.

a) Zu Ende des Schuljahres 1909/1910.

Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren beziehungsweise haben die oberste Klasse beendet:

vorzügl. geeignet (mit vorzügl. Erfolg)	9	3	.	5	3	2	1	2	4	2	4	3	38	9
geeignet (mit gutem Erfolg)	36	35 ¹	.	33	41	28	24	20	21	14	19	24	85 ¹	25
nicht geeig. (m. nicht genügend. Erfolg)	.	4	.	8	2	1	2	4	.	1	2	.	24	3
die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung erhielten	2	5	.	2	1	.	2	3	1	1	4	.	21	.
Nicht klassifiziert wurden . . . . .	.	.	.	2	.	.	.	.	.	0 ¹	.	.	2 ¹	.
Summe	47	47 ¹	.	50	47	31	29	29	26	18 ¹	29	27	38	37

b) Nachtrag zum Schuljahre 1908/1909.

Wiederholungsprüfungen waren bewilligt
 Entsprochen haben
 Nicht entsprochen haben (oder nicht erschienen sind)
 Nachtragsprüfungen waren bewilligt
 Entsprochen haben
 Nicht entsprochen haben
 Nicht erschienen sind

Darnach ist das Ergebnis für 1908/1909:
 Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren beziehungsweise haben die oberste Klasse beendet:

vorzügl. geeignet (mit vorzügl. Erfolg)	4	7 ¹	1	1	4	1	2	2	.	5	5	2	34 ¹	11
geeignet (mit gutem Erfolg)	27 ¹	25 ¹	32	33	25	24	22	28	.	24	23	28	291 ¹	30
nicht geeig. (m. nicht genügend. Erfolg)	3	1	3	3	7	2	.	9	.	5	3	.	36	1
Ungeprüft blieben . . . . .	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	.
Summe	31 ¹	33 ¹	36	37	36	28	24	39	.	34	31	30	362 ¹	42

	K l a s s e											Summe	Vorb.-Kl.
	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IVa	IVb	V	VI	VII		
8. Geldleistungen der Schüler.													
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet													
im 1. Semester	18	26'	17	22	8	12	15	13	13	18	14	176'	27
im 2. Semester	18	26'	21	30	13	17	16	11	11	21	15	199'	22
Ganz befreit waren													
im 1. Semester	31	21	35	29	24	18	14	13	6	12	14	217	13
im 2. Semester	29	21	29	17	18	12	13	15	9	8	12	183	15
Das Schulgeld betrug im ganzen													
im 1. Semester	540	810	510	660	240	360	450	390	390	540	420	5310	270
im 2. Semester	540	810	630	900	390	510	480	330	330	630	450	6000	220
Zusammen	1080	1620	1140	1560	630	870	930	720	720	1170	870	11310	490
Die Aufnahmestaxen betragen K 428:40													
Die Lehrmittelbeiträge „ „ 823:20													
Die Taxen für Zeugnisduplikate betragen „ „ 24:—													
Summe . K	1275:60												
9. Besuch in den relat.-oblig. u. nicht obligaten Gegenständen.													
Polnische Sprache I. Kurs	15	10	1	1									27
„ „ „ II. „	3	9	24	9	1	5	1	1					53
„ „ „ III. „	9	5		1	7	1							23
Gesang I. Kurs	19	9											28
„ „ „ II. „			10	3	8	2	2		2				27
Chem.-anal. Übungen I. Kurs									17	4			21
„ „ „ II. „										20			20
„ „ „ III. „											13		13
Stenographie I. Kurs a und b							24	24	2				50
10. Stipendien.													
Anzahl der Stipendisten	1					2	2	2			3		10
Gesamtbetrag der Stipendien in Kronen	100					132	184	124			284		824

8. Reifeprüfungen.

In den Tagen vom 17. bis 21. Juli 1909 wurde unter dem Vorsitz des k. k. Landesschulinspektors Franz Slameczka die Reifeprüfung im Haupttermine nach der Prüfungsvorschrift vom 29. Februar 1908, Z. 10051 vorgenommen. Derselben unterzogen sich 29 öffentliche Schüler der VII. Klasse. Hiervon erhielten 6 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 24 ein Zeugnis der Reife, 2 wurden auf ein halbes Jahr reprobiert.

Bei der am 21. September 1909 unter demselben Vorsitzenden vorgenommenen Reifeprüfung im Herbsttermine wurde der einzige für diese Prüfung gemeldete Kandidat für reif erklärt, ebenso wurden die zwei im Haupttermine auf ein halbes Jahr reprobierten Kandidaten bei der am 17. Februar 1910 durchgeführten Wiederholung der Reifeprüfung für reif erklärt.

Verzeichnis der für reif erklärten Kandidaten.

Post-Nr.	N a m e	Geburtsort und Heimatland	Erklärte sich zuzuwenden
1	Bathelt Karl	Bielitz, Schlesien	der Textilbranche
2	Better Paul	Bielitz, Schlesien	der Technik
3	Bogocz Viktor	Freistadt, Schlesien	dem Handelsfach
4	Budzikiewicz Viktor*	Biala, Galizien	der Technik
5	Deutsch Berthold	Bielitz, Schlesien	der Textilbranche
6	Dietzius Paul*)	Bielitz, Schlesien	dem Lehrfach (Naturwissenschaften)
7	Filapek Rudolf*)	Bielitz, Schlesien	der Technik
8	Förster Bruno	Bielitz, Schlesien	der Exportakademie
9	Frankel Robert	Bielitz, Schlesien	der Technik
10	Friedel Anton	Oberr-Seibersdorf, Schlesien	dem Eisenbahnwesen
11	Geyer Rudolf	Biala, Galizien	dem Handelsfach
12	Gläsel Oskar	Bielitz, Schlesien	dem Bergwesen
13	Gülcher Oskar	Biala, Galizien	der Textilbranche
14	Handel Johann	Ung.-Hradisch, Mähren	der Exportakademie
15	Hellwig Heribert	Karwin, Schlesien	dem Eisenbahnwesen
16	Hermann Ernst*)	Biala, Galizien	der Technik
17	Hoinkes Friedrich	Bielitz, Schlesien	der Technik
18	Joch Emil	Coimbra, Portugal	der Technik
19	Knödl Karl	Lodz, Russ. Polen	der Technik
20	Krieger Isidor*)	Biala, Galizien	der Technik
21	Laton Karl	Sulkowice, Galizien	dem Eisenbahnwesen
22	Müller Ernst	Schwarzwasser, Schlesien	dem Eisenbahnwesen
23	Piesch Otto	Troppau, Schlesien	dem Bergwesen
24	Rindl Max*)	Partschendorf, Mähren	der Technik
25	Robinsohn Emil	Rajeza, Galizien	der Technik

* Erhielt ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung.

Nr.	N a m e	Geburtsort und Heimatland	Erklärte sich zuzuwenden
26	Rübner Moritz	Brzeszcze, Galizien	dem Bankwesen
27	Schlauer Paul	Altbielitz, Schlesien	der Technik
28	Smieskol Walter	Bielitz, Schlesien	dem Lehrfach Neuphilologie
29	Wechsberg Leopold	Bielitz, Schlesien	der Technik
30	Wolski Eduard	Bielowitzko, Schlesien	dem Eisenbahnwesen

Im Schuljahre 1909–1910 unterzogen sich 26 öffentliche Schüler der obersten Klasse der Reifeprüfung im Haupttermine. Die schriftlichen Prüfungen fanden in den Tagen vom 6 bis 9. Juni 1910 statt und die Kandidaten erhielten hierbei folgende Aufgaben zur Bearbeitung:

1. Aus dem Deutschen (drei Themen zur Auswahl):
 - a) Italien, das Land der Dichtersehnsucht.
 - b) Segen der Arbeit.
 - c) Österreichs Meeresküste und ihre Bedeutung für die Monarchie.
2. Aus der französischen Sprache: Ce qu'un orage valut à la France. (Augé.) Zum Nacherzählen.
3. Aus der englischen Sprache: Ein Abschnitt aus Robert Southey. Life of Nelson. (Zum Übersetzen.)
4. Aus der darstellenden Geometrie:
 - a) Orthogonale Projektion.
Eine Gerade G in dieser ein Punkt O und eine Ebene E sind gegeben. In der Geraden ist ein Punkt zu finden, dessen Entfernung vom Punkte O gleich ist seinem Abstände von der Ebene E .
 - b) Zentralprojektion.
In einer horizontalen Ebene liegt ein regelmäßiges Fünfeck als Basis eines geraden Prismas von gegebener Höhe; der Schnitt jener Ebene mit dem Prisma ist zu finden, welche die Basisebene in der Geraden $\Delta\zeta$ schneidet, wenn der der Kante Cc entsprechende Eckpunkt des Schnittpolygons ζ gegeben ist.
 - c) Orthogonale Achsonometrie.
Ein gerader Kreiszyylinder, dessen Leitkurve in der xy Ebene liegt, ist durch eine prismatische Platte mit quadratischer Basis zentrisch abgedeckt: Selbst- und Schlag-schatten an der Körpergruppe sind anzugeben.

Die mündliche Prüfung wird in den Tagen vom 30. Juni bis 1. Juli 1910 stattfinden; über das Ergebnis wird im nächst-jährigen Programme berichtet werden.

9. Erlässe der vorgesetzten Behörden.

Mit der Verordnung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 22. Juni 1909, Z. 18774 wurde die Entrichtung des Schulgeldes im Wege der Postsparkasse angeordnet.

Über Anordnung des k. k. schles. Landesschulrates vom 24. September 1909, Z. I — 661 wurde das bestehende Verbot des Tragens von Abzeichen durch Mittelschüler neuerdings in Erinnerung gebracht.

Mit Erlaß des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 16. Dezember 1909, Z. 48313 wurde Nachstehendes verfügt: Wird ein Schüler nach unfreiwilliger Wiederholung der Klasse am Schlusse des Schuljahres abermals als ungeeignet zum Aufsteigen in die nächsthöhere Klasse erklärt, so hat er die Anstalt zu verlassen. Dasselbe gilt, wenn ein Schüler in beiden Semestern des Schuljahres in der Hälfte oder in der Mehrzahl der obligaten Lehrgegenstände (Turnen ausgenommen) die Note „nicht genügend“ erhält. Der k. k. Landesschulrat ist jedoch ermächtigt, bei Vorhandensein rücksichtswürdiger Umstände in beiden Fällen über Antrag des Lehrkörpers die Wiederholung der Klasse an derselben Anstalt zu gestatten. Dahin gehende Gesuche der Eltern oder ihrer Stellvertreter sind längstens 8 Tage nach Empfang des Zeugnisses bei der Direktion einzubringen.

Zufolge Erlasses des k. k. schles. Landesschulrates vom 14. Februar 1910, Nr. II — 491 wurden über ministerielle Weisung die Lehrer und Schüler auf das vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht geplante Sammelwerk „Das Volkslied in Oesterreich“ aufmerksam gemacht und zur Teilnahme an der Sammlung von Volksliedern eingeladen. Einschlägiges Material oder auch nur darauf bezügliche Mitteilungen z. B. Adressen von Sängern und Sängerinnen von Volksliedern, Nachweisungen von handschriftlichen Volksliedersammlungen, Reimsprüchen, Sprichwörtern u. dgl. sind an den Arbeitsausschuß für die Sammlung und Herausgabe des deutschen Volksliedes in Mähren und Schlesien zu Händen des k. k. Musiklehrers Herrn Josef Goetz in Brünn, Tivoligasse 50, einzusenden.

10. Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr wurde am 16. September 1909 mit den Aufnahmeprüfungen begonnen und am 18. September mit der üblichen gottesdienstlichen Feier eröffnet.

Am 4. Oktober 1909 beteiligten sich die Schüler unter Führung des Lehrkörpers an der kirchlichen Feier des Allerhöchsten Namensfestes, am 19. November wurde das Erinnerungsfest an weiland Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth feierlich begangen.

Am 10. November 1909 wurde des 150. Geburtstages Friedrich Schillers, am 20. Februar des 100. Todestages Andreas Hoters in den Klassen in angemessener Weise gedacht.

Schmerzlich berührt wurden Lehrer und Schüler durch das Ableben zweier braver Schüler der Anstalt, des Schülers Viktor Mortschinki der VI. Klasse ($\frac{1}{2}$ 18. XII. 1909) und des Siegmund Cierer der V. Klasse ($\frac{1}{2}$ 30. IV. 1910). Professoren und Mitschüler gaben den allzufrüh Geschiedenen das letzte Geleit.

Am 12. Februar 1910 wurde das erste Semester geschlossen, am 16. Februar begann der Unterricht im zweiten Semester.

Am 17. Februar wohnte der Herr Landesschulinspektor Franz Slameczka in einigen Klassen und Gegenständen dem Unterrichte bei.

Am 21. und 22. März 1910 entfiel der Schulunterricht anlässlich der Beteiligung mehrerer Lehrkräfte der Anstalt an dem X. deutsch-österreichischen Mittelschultage in Wien. Zum Ersatz hierfür sowie mit Rücksicht auf den vom k. k. Ministerium verfügten früheren Schluß des Schuljahres wurde von der dem Direktor zustehenden Freigebung zweier Tage diesmal Umgang genommen.

Am 5. Juni beteiligten sich die Realschüler an dem von sämtlichen Bielitzer Schulen veranstalteten Jugendspielfest.

Am 29. Juni 1910 wurde das Schuljahr mit Gottesdienst und einer Schulleier geschlossen, wobei der in den bleibenden Ruhestand tretende bisherige Direktor der Anstalt von Lehrern und Schülern Abschied nahm.

11. Unterstützungsverein „Schülerlade“.

Obmann: der Direktor.

Kassier: Prof. Ludwig Jadrniček, Schriftführer Prof. Josef Wrubl.

Rechnungsausweis

über die Einnahmen und Ausgaben des Vereines im Schuljahre 1909/1910.

A. Einnahmen.	K h	B Ausgaben.	K h
Mitgliederbeiträge	348:52	Für Programme	24 --
Schülerbeiträge	396:67	Für Lehrbücher	805:39
Subvention des schles. Land- tages	100 --	Für Zeichenrequisiten	472:20
Subvention d. Bielitzer Spar- kasse pro 1909	150 --	Für Verköstigung armer Schü- ler während d. Wintermonate	143:04
Subvention d. Bialaer Spar- kasse pro 1910	100 --	Dienerentlohnung	12 --
Spende der k. k. Nordbahn- Direktion in Wien	60 --	Diverses	5:71
Spende der Eskompte- und Wechslerbank in Bielitz	20 --	Summe der Ausgaben	1462:34
Spende der Bielitz-Bialaer Aktien-Brauerei	20 --	Barkassa am 1. Juni 1910	141:64
Spende der Petroleum-Raffi- nerie „Schodnica“ in Dzier- ditz	25 --	Sparkassaeinlagen „ 1910	4893:71
Spende der Vacuum Oil- Kompagnie in Dzierditz	25 --	K 6497:69	
Spende der Abiturienten des Jahres 1884	500 --		
Spende des Herrn Jakob Cierer aus Anlaß des Todes seines Sohnes	40 --		
Erlös für alte Bücher	24:20		
Erlös für Zeichenrequisiten	357:58		
Rabatt für Schülerhefte	9:42		
Zinsen d. Sparkasse-Einlagen	138:17		
Zinsen der Obligationen	84 --		
Sonstige Einnahmen	3:24		
Summe der Einnahmen	K 2401:80		
Barkassa am 1. Juni 1909 „	2:77		
Sparkassaeinlagen „ 1909 „	4093:12		
	K 6497:69		

V e r m ö g e n s s t a n d .

1. Barkassa	K 141:64
2. Sparkassaeinlagen	4893:71
3. Kronenrentenobligation (Preisstiftung) „	188:50
4. Silberrentenobligationen	1962 --
Vermögensstand am 1. Juni 1910	K 7185:85

Geprüft und richtig befunden:

Professor Viktor Pastor m. p. Professor Michael Stöckl m. p.

Gründendes Mitglied:

Herr Josef Mauksch in Wien.

Jahresbeiträge der ordentlichen Mitglieder.

	K h		K h
Herr Alscher Karl	2.—	Übertrag	192 —
„ Bachner S.	4.—	Herr Mänhardt Adolf	8.—
„ Bachrach Karl	2.—	„ Mehlo Heinrich	4 —
„ Banaš Heinrich	2 —	„ Mitik Johann	2.—
„ Barta August	2.—	„ Modl Martin	5.—
„ Bartelmuß J. R., Lobnitz	4 —	„ Nahowski Hans	2.—
„ Bartelmuß Karl	10.—	„ Neumann Michael	2 —
Frau Bathelt Luise	10—	„ † Nitsch Wilhelm*)	8 52
Firma Beigel Otto	5.—	„ Ochsner Johann	4 —
Herr Beránek Viktor	2.—	„ Pastor Viktor	2.—
„ Bernaczik Alois	4—	„ Perl Moritz	2.—
„ Bobek Paul	2 —	„ Piesch Emil	2.—
„ Borger H.	2.—	„ Pollak Salomon	6.—
„ Braunberg Moritz	2.—	„ † Preiß Rudolf*)	8 —
„ Brüll Artur	4.—	„ Prochatschek Heinrich	5.—
„ Brüll Ernst	2.—	„ Reisenhofer Rudolf	2.—
„ Budzikiewicz Ant.	2.—	„ Rößler Rudolf, Dzieditz	8 —
„ Dittrich Hugo	2.—	„ Roßmanith Erwin	2.—
„ Ewy Viktor	2.—	„ Rost Emanuel	2.—
„ Fischer Adolf	2.—	Firma Roth Julius	6 —
„ Förster Erich	2 —	Herr Schäffer Hugo	2.—
„ Förster Moritz Samuel	2.—	„ Schmeja E., Gtsb., Kenty	2 —
„ Fränkel Adolf & Söhne	5 —	„ Schmeja Ernst	4.—
Firma Fröhlich W.	10 —	„ Schmeja Max	4.—
Herr Glösel Karl	2 —	„ Dr. Schmidt A.	2.—
„ Goldreich Friedrich	2 —	„ Schmidt Johann	2.—
„ Gutwinski	2.—	„ Schwabe Karl	2.—
„ Haas Moritz	2.—	„ Schwarz Erich	2.—
Frau Hähnel Marie	20 —	„ Dr. Spitzer Hugo	2 —
Firma Handel Johann & Karl	4.—	„ Stöckl Michael	2 —
Herr Heß Gustav	10.—	„ Stosius Ernst	2.—
„ Hoffmann Heinrich	5.—	„ Strauß Viktor	2.—
„ Horák Wenzel	2 —	Frau Struhal Hedwig	2.—
„ Jadrniček Ludwig	3 —	Herr Sutter Emil	2.—
„ Jenkner Heinrich	4.—	„ Täuber Friedrich	2.—
„ Josephy Gustav	10.—	„ Täuber Theodor	2.—
„ Jung Josef	2 —	„ Terlitza Viktor	6.—
„ Juroszek Anton	2.—	„ Tugendhat S. jun.	6.—
„ Kaluža Karl	5.—	„ Twerdy Emil	6.—
„ Keil Emil	2.—	„ Wachtel Leopold sen.	2 —
„ Keller Robert	2.—	„ Wenzl Karl	2.—
„ Kerger Robert jun.	2 —	„ Wilke Viktor	4 —
„ Knopp Rudolf	2.—	„ Wrubl Josef	4 —
„ Kolarzik Vinzenz	2.—	Firma Zipser Alexander	10 —
Firma Korn Karl	5.—	Summe K 348 52	
Herr Kreis Andreas	4.—		
„ Dr. Lederer Max	2.—		
„ Lindner E., Arch. Wien	10.—		
Übertrag	192 —		

*) Durch Stiftung bleibendes Mitglied.

Gestorben sind im Laufe des Schuljahres 1909/10 die Herren **Stanislaus Gutwinski, Moritz Haas, Moritz Perl, Franz Strzygowski**, denen wir als vieljährigen Mitgliedern des Vereines ein dankbares Andenken widmen.

Schülerbeiträge.
(Einzeln in Hellern angegeben.)

Klasse Ia.

Aschenbrenner 100, Bartke 200, Bolek 600, Braun 200, Brösler 50, Buřka 100, Czajkowski 100, Czylok 100, Deutsch 300, Dra-hokoupill 100, Elsner 60, Eng-
lert 100, Fic 50, Flamm 100, Gabryś 40, Geřzka 50, Gold-
berger 50, Gorecki 50, Greipel 90, Griczka 80, Groß 60, Grö-
ger 100, Haberland 300, Heß 100, Hirsch 30, Hornbein 40, Huczinski 200, Janotta 50, Ja-
worek 100, Jerassek 80, Ka-
belka 100, Kohn 100, Kra-
kowski 100, Krumholz 60, Krzemień 200, Lips 100, Loing-
er 100, Löwenberg 200

K 45·40

Klasse Ib.

Larisch 100, Mikesch 400, Mo-
rawetz 40, Moses 20, Mücken-
brunn 100, Mysliwec 70, Na-
cher 100, Neumann 140, Nickel
40, Ochsner 100, Ohanka 40,
Plitek 100, Posner 50, Pu-
stowka 80, Reschke 100, Ro-
chowicz 60, Schädel 200, Schan-
zer 20, Schindel 100, Scholz
100, Schreibersdorf 40, Schu-
bert Friedrich 200, Schubert
Josef 60, Schulig 60, Schwarz
100, Spitzer 20, Tietze 200,
Tisch 200, Tomanczok 40,
Tugendhat 300, Urbanke 100,
Weiß 130, Weltsch 100, Werter
Oskar 300, Wulkan 60, Zierer
60, Zimmermann 100.

K 41·30

Klasse IIa.

Adam 50, Antes 100, Bělohávek
100, Better 100, Bialek 30,

Bogusch 60, Borger 100, Brech-
ner 40, Bura 100, Byrski 60,
Dobija 60, Drucker 200, Durst
25, Erben Adolf 100, Fabisch-
kiewitz 100, FINDER 100, Fi-
scher 40, Gabrisch 40, Grub-
ner 30, Gryksa 60, Guminski
60, Hartmann 100, Heitner 60,
Hoffmann 60, Holzer 40, Ho-
rowitz 50, Horzinek Otto 100,
Horzinek Roman 100, Jadri-
šek 100, Janorsky 100, Jasie-
niak 40, Jenschur 50, Juro-
szek 100, Knopp 100, Kolo-
dziej 200, König 60, Kotzian
100, Kreher 100, Kreis 100,
Lindner 100, Lorija 100, Olbort
100, Rosner 70

K 34·85

Klasse IIb.

Geyer 100, Herrmann 100,
Meißner 20, Nichtenhauser 80,
Nikel 100, Peh 90, Pilarzy 60,
Plawner 50, Plichta 200, Po-
latschek 200, Raser 100, Reich
100, Riedel 100, Riß 40, Ro-
binsohn 100, Rösche 60, Ro-
senfeld 60, Schanzer 60,
Schmidt 100, Scholz 100, Seid-
ler 50, Silberstein 40, Sohlich
40, Thomke 60, Vierling 40,
Vogel 200, Vogt 200, Wachs-
mann 30, Wandstein 20, Weiß
50, Wilde 40, Zipser 100,
Rosenthal 100

K 27·70

Klasse IIIa.

Barber 50, Bartuschka 101,
Białobrzęski 100, Bittner 100,
Blahut 60, Bukowski 100,

Bunza 60, Büttner 300, Chmiel 80, Czermak 40, Demoulin 100, Deutsch 300, Fuhrmann 100, Gesierich 160, Geyer 80, Goethe 100, Gojny 50, Groß 80, Güchner E. 100, Güchner J. 100, Haasner 100, Hierse 100, Jędrzejowski 60, Jenkner 100, Jenschur 50, Jilge 81, Karfiol 70, Kien 60

K 27-22

Klasse IIIb.

Kotiers 100, Kubeczko 100, Kunz 100, Lamensdorf 100, Lindner 100, Malcher 200, Messner 100, Morgenstern 50, Munk 300, Mysliwec 100, Pilzer 100, Plonka 100, Pongratz 300, Prochatschek 100, Rieß 50, Rosner 100, Röver 200, Rübner 100, Sablik 100, Schiebl 300, Schrom 50, Seidler 100, Signer 300, Sonderling 100, Steffek 100, Tisch 200, Vorzimmer 100, Wietrzny 100,

K 37-51

Klasse IVa.

Abt 100, Altmann 100, Bathelt 1000, Bendl 100, Cholewik 100, Ernst 500, Geißheimer 100, Guminski 60, Grünbaum 50, Guttman B. 80, Heß 100, Klein 200, Knabe 100, König 400, Korn 80, Lewandowski 100, Loebel 100, Lustig 200, Marciniak 60, Mattuschek 100

K 36-30

Klasse IVb.

Mikulaschek 100, Mysliwec 50, Nowotny 50, Oczko 100, Porwal 100, Reich 120, Riesenfeld 100, Rößler 100, Schneider 100, Scholz 400, Stefko 100, Strzelbicki 100, Stütz 100, Suchanek 50, Swierczek 50, Teichmann 100, Vogt 400, Walczok 300, Wasservogel 1000, Weltsch 100, Wertheimer 100, Wietrzny 100, Wrona 50, Zipser 200

K 39-70

Klasse V.

Borger 200, Bracke 200, Deutsch 200, Heinz 50, Krieger 100, Kupka 200, Matuschek 100, Nossek 100, Reich 200, Ritzke 100, Schweda 100, Spitzmüller 100, Teichner 60, Tiefenbrunner 100, Thomke 50, Tugendhat 200, Weich 100, Wulkan 100

K 22-60

Statt einer Kranzspende für den † Mitschüler Siegmund Cierer

„ 6 —
K 28-60

Klasse VI.

Breuer 100, Bruckner 100, Brüll 200, Bukowski 50, Deutsch 200, Elsner 100, Fryda 100, Ginsberg 100, Grünbaum 100, Karfiol 100, Kaufmann 100, Koneczny 100, Krzemien 200, Kugel 100, Mauthe 100, Moschkowitz 80, Nichtenhauser 100, Nießen 100, Perlberg 100, Plutzar 200, Reiner 60, Rößler 100, Spitzer 200, Teichmann 100, Vogt 200, Wachtel 100, Weiß 100, Zipser 100

K 32-90

Überschuß von der Kranzspende für † Viktor Morstschinky

K 38-90

Klasse VII.

Bartelmuß 400, Bauer 100, Bleicher 100, Bartoniczek 80, Bronner 100, Gesell 60, Jüngster 100, Jauernig 100, Kalusch 80, Kaniak 100, Kerger 200, Korn 200, Liebermann 100, Lindner 200, Michnik 200, Modes 100, Piesch 500, Protivensky 100, Rosner 200, Rupp 100, Schöngut 100, Taton 100, Wiesner 100, Wittek 100, Würbik 100, Zierer 300

K 39-20

Zusammen K 396-67

Außerdem spendete Herr Heinrich Jenkner, Buchbinder in Bielitz, eine Partie Zeichenpapier.

Der Vorstand der „Schülerlade“ erfüllt eine angenehme Pflicht, indem er hiernit allen denjenigen, welche zum Gedeihen des Institutes beigetragen haben, den wärmsten Dank abstattet.

12. Förderung der körperlichen Ausbildung der Jugend und Schulgesundheitspflege.

Den Weisungen der diesbezüglichen schulbehördlichen Erlasse wurde auch in dem abgelaufenen Schuljahre tunlichst zu entsprechen gesucht. Insbesondere wurde der Reinigung und Reinhaltung der Schulräume die größte Sorgfalt zugewendet und den Schülern die Vermeidung jeder Verunreinigung der Korridore und Lehrzimmer streng anbefohlen. Leider wird bei der mangelhaften Beschaffenheit der zumeist noch aus weichem Holze bestehenden und bereits stark abgenützten Fußböden der Klassenzimmer die wirksame Bekämpfung des Staubes sehr erschwert. Besser gelang dies in der mit einem harten Brettelboden versehenen Turnhalle durch sorgfältiges Abwischen des Fußbodens nach jeder Turnstunde und durch konsequente Durchführung der Maßregel, daß vor dem Betreten des Turnraumes stets die Fußbekleidung gewechselt wird und Turnschuhe angelegt werden.

Die von der Schule getroffenen Veranstaltungen zur Förderung der körperlichen Ausbildung der Schuljugend erstreckten sich auf den lehrplanmäßigen Turnunterricht und den geregelten Jugendspielbetrieb. An dem verbindlichen Turnunterricht, der in allen Klassen in je zwei Wochenstunden nach Mauschen Grundsätzen erteilt wurde, beteiligten sich die Schüler fast ausnahmslos mit Interesse. Befreiungen von der Teilnahme am Turnen wurden nur auf Grund ärztlicher Zeugnisse bewilligt. Von dem 380 öffentlichen Schülern der Anstalt waren in diesem Schuljahre 33 (8,68%) befreit, und zwar in den Klassen 1b und 3a = 0, 1a = 2, 2a = 2, 2b = 2, 3b = 2, 4a = 1, 4b = 5, 5 = 4, 6 = 9, und 7 = 6 Schüler. Der Grund dieser Befreiungen war: Herzfehler bei 8, Bruchleiden bei 9, Erkrankung der Atmungsorgane bei 5, Kopfleiden und Schwindelanfälle bei 4, Knochenbrüche bei 3, Nierenentzündung bei 1, starke Kurzsichtigkeit bei 1 und Folgen von Erkrankungen bei 2 Schülern.

Der Anstalt steht die städtische Mittelturnhalle, die in ihrer Einrichtung allen Anforderungen entspricht, zur Verfügung. Der Turnsaal selbst ist 24 m lang, 12 m breit, 7,5 m hoch und besitzt die Hauptgeräte in 4facher Anzahl, so daß er für das Turnen mittelstarker Klassen vollkommen ausreicht,

während der Turnbetrieb starker Klassen (2a - 48 Turner) eine Einbuße an Bewegungsfreiheit erleidet. Die durchschnittliche Stärke der turnenden Klassen beträgt 31 Schüler. Ein bei der Turnhalle gelegener, zirka 1700 m² großer Sommerturnplatz ermöglicht bei günstiger Witterung das Turnen im Freien. Diesem Turnplatze wurde im vorigen Jahre ein Tennisplatz angegliedert, auf dem die Schüler der oberen Klassen nach einem bestimmten Turnus partienweise spielen. Um die Schüler anzueifern und ihnen den durch das Turnen erzielten Fortschritt in des Ausbildung ihrer Körperkräfte vor Augen zu führen, wurden am Beginne und gegen Schluß des Schuljahres gelegentlich der Übungen an den einzelnen Geräten ihre Leistungen verzeichnet und in Unterrichtspausen auch Messungen der Körpergröße vorgenommen. Einzelne Durchschnittsergebnisse sind nachstehend angeführt.

Die Jugendspiele fanden nach Zulaß der Witterung an zwei Tagen in der Woche durch je 2 Stunden unter Leitung des Turnlehrers statt; hierbei wurden alle üblichen Arten des Jugendspieles auf den von der Stadtgemeinde Bielitz hierzu zur Verfügung gestellten, im ganzen recht geeigneten Plätzen unter reger Beteiligung der Schüler gespielt. Mit Vorliebe betrieben die Schüler das Fußballspiel, einzelne Schüler der obersten Klassen beteiligten sich mit spezieller Erlaubnis auch an den Übungen und Wettkämpfen des Bielitz-Bialaer Fußballklubs. Die Anstalt stellte den Schülern auch außerhalb der festgesetzten Spielzeiten Bälle zu Übungsspielen zur Verfügung. Deutscher Schlagball ohne Einsenker wurde von einzelnen Klassen eifrig gepflegt und zeigte recht gute Erfolge. Durch Veranstaltung von Wettspielen zwischen einzelnen Klassen wurde das Interesse am geregelten Spiel gefördert. Solche Wettspiele fanden statt: 1. Prellball: 1a gegen 1b 24 : 20 und 22 : 23. 2. Grenzfaustball: (2a gegen 2b) 28/IV. 2 : 1, 12. V. 1 : 2 und 19. V. 2 : 2. 3. Deutscher Schlagball ohne Einsenker 3a gegen 3b 13. VI. 43 : 34, (1a gegen 1b) 8. VI. 50 : 62 und 3a gegen 1b am 13. VI. 44 : 59, so daß die 1b Klasse Sieger blieb. 4. Faustball über die Schnur: (3 Partien der V. Klasse) 26. IV. 20 : 16, 6. V. 20 : 18 und 24. V. 18 : 20. 5. Fußball: VI. Klasse gegen die VI. Gymnasialklasse) am 16. IV. 2 : 0.

In den beiden dritten und vierten Klassen war für die während des Schuljahres erreichte höchste Punktzahl im deutschen Schlagball ein Preis ausgesetzt, den die Schüler Jilge Wilhelm der 3a (41), Malcher Karl der 3b (5:33), Babicki Rudolf der 4a (5:25) und Stefko Rudolf der 4b (7) erhielten. (Die Zahl bedeutet die Durchschnittsleistung für ein Spiel.)

Die Übungen im Trockenschwimmen wurden auch in diesem Jahre mit den beiden Abteilungen der 1. Klasse durch-

geführt. Leider mußte die praktische Verwertung des Erlernten infolge der ungünstigen Badeverhältnisse jedem einzelnen Schüler selbst überlassen bleiben.

Die verschiedenen Arten des Sportes wurden von den Schülern nach Maßgabe der hierzu vorhandenen Gelegenheit sowie der den Schülern zur Verfügung stehenden freien Zeit und erforderlichen Mittel ohne direkte Einwirkung der Schule in recht ausgiebigem Maße betrieben. Die Schule besitzt 9 Paar Ski, die fleißig benützt wurden. Bei dem am 6. Februar l. J. vom Wintersportklub des Beskidenvereines veranstalteten Skirennen errang der Schüler der VII. Klasse Karl Rosner im Schülerrennen den ersten Preis. (Goldene Plakette.)

Am 5. Juni veranstaltete das Komitee zur Förderung des Jugendspieles ein Turn- und Spielfest sämtlicher Bielitzer Schulen. Die Anstalt beteiligte sich mit allgemeinen Freiübungen (Beinstellen, Ausfälle mit Rumpfbeugen und Armkreisen von 244 Schülern ausgeführt) und folgenden Spielen: Grenzfaustball, Faustball über die Schnur, Schlagball, Fußball und Steinstoßen.

Die Beteiligung der Schüler am Jugendspiel und an den verschiedenen Arten des Sportes ist aus den nachstehenden Tabellen zu ersehen.

Klasse	Zahl der öffentlich. Schüler am Schlusse des Schuljahres 1909/1910	Von den öffentlichen Schülern der Anstalt							haben a. d. Jugendsp. teilgenom.
		sind Turner	sind Schwimmer	sind Radfahrer	sind Eisläufer	sind Rodler	sind Skifahrer		
Ia	17	15	20	5	28	21	5	43	
Ib	17 ¹	17	11	4	28	22	6	44	
IIa	50	48	13	6	32	25	5	39	
IIb	17	15	11	6	26	25	4	41	
IIIa	31	31	15	12	22	18	7	26	
IIIb	29	27	12	5	22	12	4	27	
IVa	29	28	21	10	26	22	7	28	
IVb	26	21	21	19	23	18	11	21	
V.	18 ¹	14	15	12	13	11	6	13	
VI.	29	20	25	14	23	19	15	16	
VII.	27	21	22	17	17	18	9	12	
Zusam.	380 ²	317	189	110	260	211	79	310	
Vorb.-Kl.	37	37	6	4	24	19	2	36	

Die Beteiligung am Jugendspiel bis 15. Juni 1910 weist die nachstehende Zusammenstellung im einzelnen aus:

Tag	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IVa	IVb	V.	VI.	VII.	Zusammen	Vorb.-Kl.
1909													
6. Okt.	40	33	39	45	21	23	13	16	—	12	2	244	28
13. „	37	26	38	42	10	21	22	12	10	4	2	224	28
20. „	37	37	41	33	24	23	23	21	10	9	2	260	26
1910													
6. April	36	40	32	36	15	16	18	13	12	12	1	231	32
13. „	38	35	33	36	23	18	16	15	10	11	—	235	28
15. „	37	38	30	34	22	17	18	14	9	10	1	230	29
29. „	36	36	32	35	20	25	22	16	8	19	1	250	23
11. Mai	39	34	35	33	23	23	19	17	11	18	2	254	26
18. „	37	30	28	26	16	14	11	12	11	15	7	207	14
20. „	38	33	22	29	20	15	14	13	12	17	5	218	18
27. „	32	31	24	31	8	20	14	13	9	12	2	196	18
1. Juni	33	34	31	34	15	19	21	14	12	16	4	233	13
8. „	28	30	29	33	19	18	21	18	10	14	—	220	16
15. „	19	21	Ausflug	21	14	16	Ausflug	12	8	16	—	127	18
Spieltage	14	14	13	14	14	14	13	14	13	14	11	14	14
Summe	487	458	414	468	250	268	232	206	132	185	29	3129	317
Durchschnittsb. das sind % von den Turnern	34	33	32	33	18	19	18	15	9	13	2	223	23
	75.5	70.2	66.6	73.3	58	70.3	64.2	71.4	64.2	65	9.5	64.2	62.1

Durchschnittsergebnisse über Wachstum und Leistungen
im Springen:

Klasse	Größe		Hochsprung		Weitsprung		Sturmsprung		Weithochsprung			
	Beginn	Schluß	Beginn	Schluß	Beginn	Schluß	Beginn	Schluß	Beginn	Schluß		
Ia	139.25	141.88	1.04	1.07	2.62	2.65	—	—	—	—		
Ib	137.23	140.92	1.—	1.06	2.36	2.69	—	—	—	—		
IIa	143.56	145.22	1.09	1.10	2.83	2.98	—	—	—	—		
IIb	143.63	147.35	1.07	1.10	2.89	2.96	—	—	—	—		
IIIa	152.77	154.96	1.11	1.12	2.89	2.98	—	—	—	—		
IIIb	148.66	152.44	1.10	1.14	2.88	2.99	—	—	—	—		
IVa	157.14	160.87	1.18	1.21	3.06	3.27	—	1.69	1.03	2.06	1.05	2.10
IVb	156.57	160.61	1.17	1.20	2.88	3.40	—	1.80	1.02	2.04	1.07	2.14
V.	163.25	167.38	1.19	1.28	3.13	3.60	1.67	1.75	1.04	2.08	1.06	2.12
VI.	163.65	166.91	1.23	1.34	3.36	3.62	1.95	1.97	1.06	2.12	1.09	2.18
VII.	169.87	171.66	1.37	1.39	3.38	3.68	1.95	1.98	1.08	2.16	1.11	2.22

Ein regelmäßiger schulärztlicher Dienst war an der Anstalt bisher nicht eingeführt, doch ließen sich auch in dem abgelaufenen Schuljahre einzelne Ärzte bereit finden, unbemittelten Schülern unentgeltliche ärztliche Behandlung zuteil werden zu lassen, was die Direktion hiemit unter dem Ausdruck des innigsten Dankes anerkennend hervorhebt. Insbesondere dankt die Direktion dem Herrn Dr. Moritz Wopfner, welcher mehreren armen Schülern der Anstalt unentgeltlich augenärztliche Behandlung angedeihen ließ.

13. Verzeichnis der Schüler nach dem Stande am Schlusse des Schuljahres 1909—10.

(Die Namen der Vorzugsschüler sind mit einem Sternchen versehen.)

Vorbereitungsklasse: Aufricht Otto*, Bathelt Adolf*, Biskup Alfred, Bubenko Reinhold, Büttner Kurt, Danel Alois*, Dudzik Viktor*, Feiler Richard, Fischer Heinrich, Fischer Moritz, Fürsatz Rudolf, Göbel Leopold, Goszyk Karl, Gryksa Josef*, Guttmann Edmund, Huppert Wilhelm, Jamroz Franz, Jaworek Herbert, Klein Alfred, Knabe Wilhelm*, Malik Josef, Matzner Adolf, Mehl Josef, Micherdzinski Miezišlaus, Molenda Herbert, Neumann Isidor, Pacud Stanislaus, Pacyga Franz*, Pustowka Artur*, Silbiger Artur, Silbiger Hugo, Steffan Ernst, Stonawski Adam, Thien Wilhelm, Titz Robert*, Zieger Hermann, Zimbelius Rudolf.

I. a Klasse: Aschenbrenner Fritz, Bartke Hans, Bolek Franz, Braun Friedrich, Brösler Otto*, Bulka Ludwig*, Christianus Adolf, Czajkowski Johann, Czylok Karl, Deutsch Walter, Drahekoupill Franz, Eismann Friedrich, Elsner Lotar, Englert Hellmut, Fic Johann, Flamm Robert, Friedel Josef*, Friedner Walter, Gabrys Rudolf, Gęszka Josef, Goldberger Jakob*, Gorecki Otto*, Greipel Emil*, Griczka Rudolf, Gröger Oskar, Groß Leiser, Gutter Benjamin, Guttmann Josef, Haberland Robert, Heitlinger Max, Heller Konrad, Heß Hugo, Hirsch Hermann, Hornbein Hermann, Hutschinski Alfred, Janotta Franz*, Jaworek Friedrich, Jerassek Raimund*, Kabelka Rudolf, Kohn Julius, Krakowski Friedrich, Kropf Otto, Krumholz Isidor, Krzemien Fritz, Lips Heinrich*, Loinger Alfred, Löwenberg Fritz.

I. b Klasse: Larisch Anton, Mikesch Walter, Mokrysz Alfons, Morawetz Fritz, Moses Michael, Mückenbrunn Leopold, Mysliwec Leo, Nacher Leopold, Neumann Oskar, Nickel Ernst, Ochsner Erwin, Ohanka Leo, Peter Franz, Pintscher Theodor, Plitek Heinrich, Posner Salomon, Pustowka Hans*, Reschke Rudolf, Rechowicz Rudolf, Schädel Wilhelm*, Schanzer Bruno, Schindel Artur, Schneider Karl, Scholz Johann, Schreibersdorf Arnold, Schubert Friedrich, Schubert Josef, Schulig Heinrich, Schwarz Arpad, Spitzer Alfred, Teichner Emil, Tietze Hugo, Tisch Alfred, Tomancok Franz, Tugendhat Willi, Urbanke Oswald*, Watzek Othmar, Weiß Robert, Weltsch Jakob, Werber Hans, Werber Oskar, Wittek Friedrich, Wulkan Ernst, Zierer Max, Zimmermann Karl, Zollmann Samuel, Stibal Rudolf, Schiviz Gilbert von Schivizhoffen (Privatist.)

II. a Klasse: Adam Otto, Antes Oswald, Bělohávek Bruno*, Better Waldemar, Bialek Robert, Bogusch Karl, Borger Alfred, Brechner Bruno, Bura Alfred, Byrski Josef, Chmura Wilhelm, Dobija Adalbert, Drucker Otto, Durst Martin, Erben Adolf, Erben Max, Fabischkiewitz Moritz, FINDER Josef, Fischer Ernst, Gabrys Johann, Glaitzar Alfred, Godyn Thomas, Grubner Adolf, Gryksa Franz*, Guminski Hugo*, Gurski Anton, Hartmann Wilhelm, Heitner Moses, Hoffmann Karl, Holzer Stefan, Horowitz Bernhard, Horzinek Otto*, Horzinek Roman, Jadrniček Viktor, Janovsky Alois, Jasieniak Stefan, Jenschur Erwin, Juraszek Johann, Kaizar Johann, Knopp Samuel, Kołodziej Julius, König Johann, Kotzian Alois, Kreher Max, Kreiß Paul, Lindner Kurt, Loriga Paul, Olbort Bruno*, Reisfeld Alfred, Rosner Heinrich.

II. b Klasse: Geyer Konrad, Herrmann Karl*, Linnert Bruno, Lubich Alfred, Machmer Georg, Marhart Wilhelm, Meißner Johann, Nichtenhauser Alfred, Nikel Emil, Nowak Hugo, Olma Viktor, Peh Ferdinand, Pilarzy Alfons, Plawner Bernhard, Plichta Edwin, Polatschek Kurt, Pospisil Jakob, Raser Karl, Reich Ernst, Riedel Walter, Rieß Erwin, Rösche Fritz, Rosenfeld Moritz, Rosenthal Alexander, Rübner Lazar, Saturnus Rudolf, Schanzer Siegfried*, Schmidt Oskar, Scholz Norbert, Seidler Adolf, Silberstein Ernst, Sohlich Walter, Spitzer Siegmund, Thieberger Wilhelm, Thomke Konrad, Vierling Georg, Vogel

Walter, Vogt Erich, Wachsmann Bruno, Wandstein Jakob, Weiß Erich, Werber Fritz, Wilde Oskar, Wobruha Franz, Wróbel Richard, Zipser Richard*.

III. a Klasse: Bachner Ferdinand, Barber Samuel, Bartuschka Rudolf*, Bialobrzeski Hugo, Bittner Richard, Blahut Paul, Bukowski Franz, Bunza Adolf, Büttner Hans, Chmiel Johann, Czermak Bronislaw, Demoulin Gotthold, Deutsch Erwin, Fuhrmann Maximilian, Gesierich Ludwig, Geyer Karl, Glasner Heinrich, Goethe Erwin, Gojny Alois*, Groß Fritz, Göchner Eduard, Göchner Julius, Haasner Oswald, Hierse Hugo, Jędrzejowski Eugen, Jenkner Rudolf, Jenschur Wilhelm, Jilge Wilhelm, Karfiol Bruno, Karkoszka Eduard, Kien Viktor.

III. b Klasse: Kotiers Hans, Kubezko Hermann, Kunz Karl, Lamensdorf Stefan, Lindner Arthur, Malcher Karl, Meßner Emil, Morgenstern Karl, Munk Walter, Mysliwec Moritz, Pilzer Ernst, Plonka Karl, Pongratz Emmerich, Prochatschek Fritz, Rieß Stefan, Rosner Adolf, Röver Oskar, Rübner Gustav, Sablik Ernst, Schiebl Eduard, Schrom Johann, Seidler Moritz, Signer Karl, Sonderling Adolf, Steffek Othmar, Tisch Felix*, Vorzimmer Paul, Wagner Karl, Wietrzny Thaddäus.

IV. a Klasse: Abt Hugo*, Altmann Rudolf, Babicki Rudolf, Barosch Alued, Bathelt Erwin*, Bendl Alfred, Cholewik Karl, Ernst Hans, Friedel Maximilian, Geisheimer Rudolf, Grünbaum Julius, Guminski Alfred, Guttmann Benjamin, Guttmann Jakob, Haasner Bruno, Heß Konrad, Iram Adolf, Kachel Franz, Klein Hans, Knabe Adolf, König Kurt, Korn Robert, Langer Oskar, Lewandowski Josef, Loebel Friedrich, Lohbauer Johann, Lustig Alfred, Marcinik Miecislaus, Mattuschek Friedrich.

IV. b Klasse: Mikulaschek Karl, Mysliwec Karl, Nowotny Oskar, Oczko Karl, Pilzer Ernst, Porwal Ernst, Reich Franz, Riesenfeld Fritz, Rössler Fritz, Schmidt Otto, Scholz Eugen, Schneider Viktor, Stefko Rudolf, Strzelbicki Boleslaw, Stütz Alfred, Suchanek Wilhelm*, Swierczek Franz, Teichmann Konrad, Vogt Leopold*, Walczok Herwig*, Wasservogel Robert, Weltsch Hans, Wertheimer Gustav, Wietrzny Boleslaw*, Wrona Rudolf, Zipser Hans.

V. Klasse: Borger Willi, Bracke Hermann, Deutsch Hans, Heinz Anton, Krieger Johann, Kupka Karl*, Matuschek Adolf, Nossek Hugo, Reich Otto, Ritzke Stanislaus, Schweda Karl, Spitzmüller Oswald, Teichner Josef, Thomke Alfred, Tiefenbrunner Abraham, Tugendhat Fritz, Weich Friedrich*, Wulkan Moritz, Trnczak Josef (Privatist).

VI. Klasse: Breuer Rudolf, Bruckner Walter, Brüll Oswald*, Bukowski Oskar, Deutsch Julius, Elsner Bruno, Fryda Georg, Ginsberg Fritz, Grünbaum Alexander, Karfiol Leo, Kaufmann Stefan, Koneczny Heinrich, Krzemien Kurt, Kugel Josef, Mauthe Johann, Moschkowitz Richard, Nichtenhauser Erich, Nissen Ernst, Perlberg Ferdinand, Plutzar Fritz*, Reiner Artur, Rössler Otto*, Spitzer Erwin, Stapler Alexander, Teichmann Franz*, Vogt Hans, Wachtl Erwin, Weiß Heinrich, Zipser Karl.

VII. Klasse: Bartelmuss Herbert, Bartoniczek Oskar, Bauer Adolf, Bleicher Samuel, Bronner Moritz, Gesell Leopold, Goldberger Max, Jauernig Konrad, Jüngster Adolf, Kalusch Adolf*, Kaniak Eugen, Kerger Alfred, Korn Richard*, Liebermann Adolf, Lindner Gustav, Michnik Georg, Modes Alfred, Piesch Karl, Profivensky Friedrich, Rosner Karl, Rupp Friedrich, Schöngut Heinrich, Taton Ladislaus, Wiesner Rudolf*, Wittek Viktor, Würbik Bernhard, Zierer Ernst.

14. Kundmachung betreffend die Schüleraufnahme und den Beginn des Schuljahres 1910—1911.

Am **D o n n e r s t a g**, den 8. September 1910 wird von 8—12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei die Einschreibung der neu eintretenden Schüler für die Vorbereitungs-klasse und die erste Realschulklasse — soweit dies nicht bereits im ersten Termine am Schluß des Schuljahres 1909—1910 geschehen ist — vorgenommen werden. Hierbei haben die Aufnahmswerber in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und den Tauf-, bezw. Geburtsschein sowie das letzte Schulzeugnis mitzubringen. Bei der Einschreibung für die 1. Klasse der Realschule ist die Aufnahme-staxe und der Lehrmittelbeitrag im Gesamtbetrage von 7 K 80 h zu entrichten. Für die Aufnahme in die Vorbereitungs-klasse wird keine Taxe erhoben.

Zur Aufnahme wird nebst der erforderlichen Vorbildung die Nachweisung des vorgeschriebenen Alters verlangt, d. h. die Aufnahmswerber für die Vorbereitungs-klasse müssen mindestens 9, jene für die erste Klasse 10 Jahre alt sein oder dieses Alter im Laufe des Kalenderjahres erreichen.

Die Vorkenntnisse für die Vorbereitungs-klasse der Mittelschulen werden dann als vorhanden angenommen, wenn der Aufnahmswerber die untersten 3 oder 4 Jahresstufen der Volksschule mit Erfolg durchgemacht hat oder das diesen Jahresstufen entsprechende Wissen besitzt.

Die zur Aufnahme in die erste Klasse der Realschule erforderlichen Vorkenntnisse werden durch eine Aufnahmeprüfung erprobt, wobei folgende Anforderungen gestellt werden:

a) Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahreskursen der Volksschule erworben werden kann.

b) Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und deren richtige Anwendung beim Diktandoschreiben.

c) Übung in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.“

Die Prüfung aus der Religionslehre ist nur mündlich, die aus dem deutschen und Rechnen schriftlich und mündlich abzulegen. Ist in einem Prüfungsgegenstand die Note im Volksschulzeugnisse und die Zensur aus der schriftlichen Prüfung entschieden ungünstig, so wird der Examinand zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen, sondern als unreif zurückgewiesen.

Die Wiederholung der Aufnahmeprüfung, sei es an derselben oder an einer anderen Anstalt, ist in einem und demselben Jahre unzulässig.

Die bei der Aufnahmeprüfung Zurückgewiesenen können in die Vorbereitungs-klasse aufgenommen werden.

Die aus der Vorbereitungs-klasse aufsteigenden Schüler werden, wenn sie den Eintritt in eine der hiesigen Mittelschulen anstreben, ohne Aufnahmeprüfung in die I. Klasse aufgenommen.

Am 8. September vormittags haben sich auch jene Schüler in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter in der Direktionskanzlei zu melden, welche, von anderen gleich-organisierten Anstalten kommend, auf Grund ihres mit der Abgangsklausel vorschriftsmäßig versehenen Zeugnisses in die hiesige Anstalt aufgenommen werden wollen. Diese Schüler haben die volle Aufnahme- und Lehrmitteltaxe von zusammen 7 K 80 h zu entrichten. Dasselbe gilt von jenen, welche auf Grund einer Aufnahmeprüfung die Aufnahme in eine der höheren Klassen anstreben. Diese haben außer der vorstehend genannten Gebühr auch eine Prüfungstaxe von 24 K zu erlegen.

Am Freitag, den 9. September, wird die Aufnahmeprüfung für die erste Klasse, für die keine Taxe zu entrichten ist, vorgenommen werden und die Schüler haben hiezu mit Feder und dem beim Schuldiener erhältlichen Papier versehen um 8 Uhr morgens im Lehrzimmer der I. Klasse zu erscheinen.

Am selben Tage wird auch die Aufnahme der bisherigen Schüler der Anstalt, welche ihre Studien an dieser Anstalt fortzusetzen gedenken, vorgenommen und zwar haben sich diese um 8 Uhr morgens in den Lehrzimmern jener Klassen, in die sie aufsteigen oder die sie wiederholen sollen, einzufinden und ihren Wiedereintritt daselbst dem Klassenvorstande zu melden. Hierbei sind unter Vorweisung des letzten Semestralzeugnisses zwei genau ausgefüllte Nationalien, deren Formularien beim Schuldiener erhältlich sind, zu überreichen und der Lehrmittelbeitrag von 3 K 60 h zu entrichten.

An diesem Tage beginnen um 9 Uhr vormittags auch die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen sowie die Aufnahmeprüfungen für die oberen Klassen; diese Prüfungen werden am Nachmittag um 2 Uhr und am nächstfolgenden Tag fortgesetzt werden.

Am Sonntag, den 11. September, finden um 8 Uhr morgens die Eröffnungsgottesdienste statt und die Schüler haben sich behufs Teilnahme hieran um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr im Schulhause zu versammeln.

Unmittelbar nach dem Gottesdienste haben sich alle Schüler in ihren Klassenzimmern zu versammeln, um die Verlesung der Disziplinarvorschriften, die Bekanntgabe des Stundenplanes und die sonst erforderlichen Weisungen entgegenzunehmen.

Am Montag, den 12. September, beginnt der regelmäßige Unterricht.

Anmerkung: Schüler, welche die 1. Klasse repetieren, haben ihren Wiedereintritt schon vor dem 9. September mündlich oder schriftlich bei der Direktion zu melden.

Bielitz, am 29. Juni 1910.

Schulrat VIKTOR TERLITZA,
k. k. Direktor.

Nachtrag.

Der Schluß des Programmaufsatzes befindet sich im Programme der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Salzburg für 1909—10.



Verzeichnis

der Programmarbeiten der Staatsrealschule in Bielitz

- 1873/4. Julius Reuper: Schillers Dramen im Lichte der zeitgenössischen Kritik.
- 1874/5. Karl Ambrózy: Die darstellende Geometrie als Unterrichtsgegenstand an Realschulen.
- 1875/6. a) Heinrich Röck: Religion, Sittlichkeit und Ästhetik.
b) Dr. Anton Pelletier: Zur Methodik des historisch-geographischen Unterrichts an Mittelschulen.
- 1876/7. Dr. Oswald Morawetz: Über das Prinzip der gleichen Aktion und Reaktion sowie über das Prinzip der Erhaltung der lebendigen Kraft in der Theorie der Wechselwirkung zwischen Magneten und elektrischen Strömen.
- 1877/8. Karl Hoch: Die chemischen Wirkungen des galvanischen Stromes.
- 1878/9. Konstantin Roßmanith: Die geometrische Formenlehre in der ersten Realklasse als Vorbereitung zur gesamten Geometrie.
- 1879/80. Hans Kny: Der Gebrauch der Negation im Kudrunliede.
- 1880/1. Anton Baier: Eine geologische Exkursion in die Umgebung von Bielitz Biala.
- 1881/2. Wilhelm Nitsch: Zum deutschen Sprachunterrichte.
- 1882/3. Viktor Terlitzka: Grillparzers »Ahnfrau« und die Schicksalsidee.
- 1883/4. Hans Huber: Die Brunnenwässer von Bielitz nebst einigen Wässern von Biala und fünf Quellen der Umgebung.
- 1884/5. Viktor Beránek: Chateaubriand über die Engländer und Franzosen.
- 1885/6. Wilhelm von Miorini: Der Feuerbachsche Kreis vom Standpunkte der neueren Geometrie.
- 1886/7. Wilhelm von Miorini: Zur Konstruktion der Achsen einer durch fünf Bestimmungsstücke gegebenen Kegelschnittslinie.

- 1887/8. Viktor Beránek: Die Musik als Erziehungsmittel.
- 1888/9. Karl Glösel: Über Kombinationen zu bestimmten Summen.
- 1889/90 u. 1890/1. Wenzel Horák: Die Entwicklung der Sprache Hallers.
- 1891/2. Josef Bazala: Beleuchtungskonstruktionen für windschiefe Schraubenflächen.
- 1892/3. Dr. Karl Reißberger: »Des hundes nôt«, untersucht und herausgegeben. (Erschien auch in »Xenia Austriaca, Festschrift der österreichischen Mittelschulen zur 42. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Wien, 1893«.
- 1893/4. Josef Bazala: Beleuchtungskonstruktionen für windschiefe Flächen mit einer Richtebene.
- 1894/5. 1) Dr. Karl Reißberger: Zum armenischen Märchen »Der Fuchs und der Sperling«.
2) Dr. Josef Sträble: Österreichs Anteil an den Friedensverhandlungen zu Oliva.
- 1895/6. Josef Gruber: Das Ohmsche und das zweite Kirchhoffsche Gesetz im Mittelschulunterrichte.
- 1896/7. Karl Glösel: Über Kombinationen zu bestimmten Summen.
- 1897/8 u. 1898/9. Wenzel Horák: Katalog der Lehrerbibliothek. (In 2 Teilen).
- 1899/1900. Dr. Karl Höbner: Die letzten Kaiser des römischen Abendlandes: Anthemius, Olybrius, Glycerius, Julius Nepos und Romulus Augustulus.
- 1900/1. Robert Olbrich: Die mährische Senke zwischen March und Oder.
- 1901/2 u. 1902/3. Franz Vavroušek: Die sprachengeschichtlichen Grundlagen der neuenglischen Orthographie.
- 1903/4. Dr. Martin Decker: Die Geschichte der Bielitzer Realschule.
- 1904/5. Gustav Ertelt: Synthetische Beweise einiger Sätze aus der Theorie der Flächen zweiten Grades.
- 1905/6. Dr. Emanuel Mandl: Einige Bemerkungen zu Henricis Iweinedition.
- 1906/7. Rudolf Reisenhofer: Das Apollonische Berührungsproblem in stereographischer Projektion.
- 1907/8. Dr. Max Lederer: Die Gestalt des Naturkindes im 18. Jahrhundert.
- 1908/9. Schulrat Wenzel Horák: Das Volks- und Mittelschulwesen Belgiens.

